Nur **3** Tage!

Grosse Preisermässigung!

Montag :: Dienstag :: Mittwoch

Die aussergewöhnlich günstigen Angebote bieten zugleich Gelegenheit zu billigen :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::

Weihnachts-Einkäufen.

Kleiderstoffe

darunter befindet sich ein grosser Posten hochmoderner Kleiderstoffe, erster Elsässer Fabrikate ganz bedeutend unter regulärem Preis.

Doppelbreite Hauskleiderstoffe jetzt 38 Pfg.
Doppelbreite Kinder-Schotten jetzt 68 „
Gestr. Woll-Flanella für englische Hemdblusen Wert 1,50 jetzt 95 „
Eleg. reinwoll. Blusen-Caros Wert 2,50 jetzt 1,65
Reinwoll. Cheviots 110 cm breit Wert 2,00 jetzt 1,35
Reinwoll. Kostümstoffe neueste Dessins Wert 3,00 jetzt 1,85
Hochfeine Satintuche in braun, mode, marine etc. Wert 3,25 jetzt 2,10

Blusen-Samte 1.45
in neuesten Fantasie- u. Streifenmustern Wert bis 2.25 jetzt

Kleider-Velvet 1.85
in marine und schwarz Wert bis 2.75 jetzt

Weisswaren

Weiss Hemdentuch 80 cm breit Wert bis 50 Pfg. jetzt 35 Pfg.
Weiss Gretonne starkfädige Gewebe, 80 cm breit Wert 65 Pfg. jetzt 48 „
Weiss Renforçe prima Wäschetuch feinfädig statt 70 Pfg. jetzt 55 „
Weiss Madapolam Macco 80 cm. das Feinste statt 95 Pfg. jetzt 70 „
Weisse gerauhte Croisés Jetzt 42 Pf. 55 Pf. 65 Pf. Wert 60 „ 75 „ 90 „
Weisse Pelz-Piqués Jetzt 50 „ 68 „ 85 „ Wert 70 „ 90 „ 120 „
Weiss Bettdamast 130 cm breit statt 1.65 jetzt 1.20
Weiss Bett-Brokat rein Macco, das Feinste Wert 2.75 jetzt 1.85
Weisse Halbleinen für Kopfkissen und Hemden Jetzt 42 Pf. 65 Pf. Wert 55 „ 80 „
Weisse Bettuchleinen 160 cm Prima Jetzt 1.55 2.10 Wert 2.— 2.75
Weiss Bettuch-Gretonne 160 cm breit Wert bis 1.80 jetzt 1,25
Weisse Flanellbettücher Jetzt 95 Pf. 1.40 1.85 sonst 125 1.80 2.25

Handtuch-Reste durchweg gediegene Qualitäten
Wert 25 jetzt 18 ₰ Wert 30 jetzt 22 ₰ Wert 45 jetzt 32 ₰ Wert 60 jetzt 45 ₰

Baumwollwaren

Zephier-Hemdenflanelle statt 45 jetzt 32 Pfg.
Cöper-Hemdenflanelle statt 65 jetzt 48 „
Einfarb. Ia. Baumwollflanelle statt 70 jetzt 55 „
Double-Salmuc zweiseitig mit angewebtem Futter statt 85 jetzt 65 „
Bedr. Velours für Blusen und Hauskleider Wert 68 jetzt 50 „
Bedr. Samtflanelle elegante Muster Wert 90 jetzt 68 „
Doppelbr. Schürzenzeuge Wert 80 jetzt 58 „
Prima Bettfedern jetzt Pfd. 1.45, 2.25, 3.50 Wert Pfd. 2.—, 3.—, 4.50

Ein Posten schwarze **Merveilleux** reine Seide Wert 2.00 jetzt 1.35

Reinseiden Taffet in schwarz und farbig Wert 2.25 jetzt 1.65

Warenhaus S. Knopf Freiburg i. B.

Die Preise verstehen sich rein netto und gelten unwiderruflich nur obige 3 Tage.

Moderne Handarbeiten

aller Stilarten in überaus reichhaltigen Sortimenten.
Vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt.

Stickmaterial .: ::
Tapisseriestoffe ::
Stickrahmen etc.

Gute Qualitäten u. mässige Preise.

Anleitung und Farbenzusammenstellung bereitwilligst durch fachkundiges Personal.

S. Knopf, Freiburg.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Aug. Erhardt o Emmendingen.

Holz-Verkauf.

Gr. Forstamt Waldkirch versteigert am **Donnerstag, 21. November, mittags 11 Uhr,** auf seinem Geschäftszimmer aus dem Ettersbach: 4 Spaltstämme, 22 fichtene Stämme 3., 39 4. und 6 5. Klasse. Vorzeiger: Forstwart Schultis, Untersimonswald.

Unsere w. Abonnenten in Emmendingen

bitten wir Wohnungsveränderungen stets in unserem Geschäftslokale

Karl-Friedrichstr. Nr. 11

anzumelden, damit in der Zustellung unserer „Nachrichten" keine Unterbrechung eintritt.

Verlag der ‚Breisg. Nachr.'

Turn-Verein Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Kräftiges reinl. Mädchen das flink und schaffensfreudig ist und etwas kochen kann, in bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß und hohem Lohn per sofort **gesucht**.
4229 Frau Schlüter, Freiburg i. Br. Salzstr. 16.

In Folge Erkrankung meines Mädchens suche ich zum sofortigen Eintritt ein

Mädchen

das etwas kochen kann, bei hohem Lohn.
Frau C. Eppig, Freiburg i. Br., Talstr. 54 II.

Wohnung
bestehend in 3 Zimmern wegen Wegzug sofort zu vermieten. 4241
Markgrafenstr. 8.

Auf 1. Dezember d. J. wird ein kleinerer

Laden

mit 2 Zimmer, Küche und Kelleranteil zu mieten gesucht. 4186
Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein noch gut erhaltener **Füllofen** preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

Alle von uns ausgegebenen

Coupons

für Wareneinkäufe, welche vor dem 1. Oktober d. Js. datieren, auch wenn sie den Betrag von 20 Mk. nicht erreichen, werden **nur noch bis zum 20. November d. Js.** in Waren ausbezahlt.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Eingetragene Schutz-Marke.
Gentner's Wichse
in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Ein eiserner **Herd** wegen Wegzug zu verkaufen. 4232
Karl-Friedrichstr. 60.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Putz **„Wunderschön"** (50 Pf.) 3273
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: H. Kromer, Emmendingen.

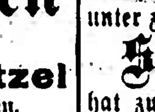
Faßhahnen empfiehlt **Aug. Hetzel**
2910 Emmendingen.

Eine kleine Partie durchreife **Backsteinkäse** das Pfund zu 32 Pfg. versendet in Kistchen von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme. 3701
G. W. Schmid, Saulgau, Württ.

50 Stück **Rübenmühlen** sind preiswert zu verkaufen bei
Heinrich Lapp, Schmiedemst. und 4002
Karl Schulz, Zimmermann
Teningen.

10—12 tüchtige **Erd-Arbeiter** finden dauernde Beschäftigung bei
M. Rebmann, Steinhauermeister, in Allmendsberg bei Emmendingen.

Ein gutes



Zugpferd unter zweien die Wahl, sowie einen **Steinwagen** hat zu verkaufen 4240
Michael Strübin, Mundingen.

Kolonial-Ausst.-Lotterie
16 891 mit 90 % garantierte **Bargewinne**
zus. 300 000 Mk.
Mk. 60 000, 40 000, 25 000 u. s. f.
Ziehung 5.—10. Dezember.
Lose à 1 Mk, 11 St. 10 Mk. bei
Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe

Wohnung
mit 4 Zimmern auf 1. Dez. oder später zu vermieten. 4242
Karl-Friedrichstr. 60.

Geehrter Herr!
Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rino-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Rino-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.
Osterode, 16./8. 06. J. Schreier.
Die Rino-Salbe wird gegen Beinleiden und Flechten verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— i. d. meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Naphtalan je 15, Salrat, 20 Benzoefett, Benet.Terp. [illegible] Perubalsam je 5, Eigelb [illegible] sowohl 0,5
Zu haben in den meisten [illegible]

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.
2010

Buch über die Ehe von Dr. Retau m. 39 Abb. [illegible] Mk. 2.50 nur Mk. 1.— Preis [illegible] Büch. grat. R. Oschmann, Konstanz 42

100 Zimmer-Einrichtungen enthalten meine Kataloge
F. Scherer. Freiburg B.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6820.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

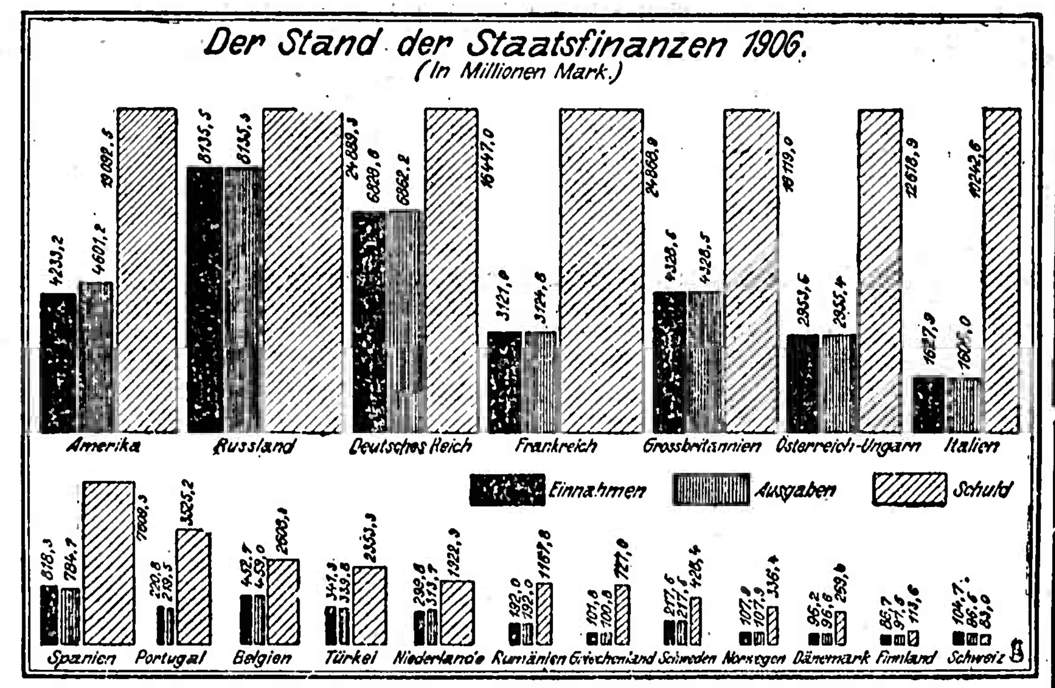
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 270 Emmendingen, Dienstag, 19. November 1907 **41. Jahrgang.**

Tageskalender.

19. Nov. (kath. u. ev.: Elisabeth. 1600. Karl von England geb.



Der Stand der Staatsfinanzen 1906.

Unsere heutige Statistik macht die Leser mit dem Stande der Staatsfinanzen, wie er im vergangenen Jahre bei den Hauptstaaten der Erde war, bekannt. Daraus ersieht man, daß Rußland mit 24,889.3, Millionen Mark die größte Schuldenlast besitzt, annähernd so viel hat Frankreich Schulden, 24,868.9, dann Amerika mit 19,092.5, es folgen Deutschland mit 16,119, Oesterreich-Ungarn mit 12,618.9 und Italien mit 10,242.6 Millionen Mark. Die übrigen Staaten bleien hinter 10 Millionen Mark Schulden zurück, so Spanien mit 7, Portugal mit 3, Belgien und Türkei mit je zwei Millionen. Die Einnahmen decken sich ungefähr in allen Ländern mit den Ausgaben und stehen auch mit der Schuldenlast im Verhältnis. Hiervon macht Frankreich allerdings eine Ausnahme, da sein Budget im Verhältnis zu seiner Schuldenlast außerordentlich klein ist. Größer als die Ausgaben und die Staatsschulden sind die Einnahmen charakteristischerweise nur bei einem Lande: der Schweiz; daran mag wohl auf der einen Seite die Neutralität des Landes, also der Fortfall des steten Rüstungszwanges, andrerseits der ungeheure Fremdenzustrom schuldig sein, der sich alljährlich in die Schweiz ergießt.

Fürsorge für das Personal der badischen Staatsbahnen.

SRK. Die Fürsorge für das im badischen Staatsbahnbetrieb beschäftigte Personal während der Dienst- und Ruhepausen hat sich auch im Jahre 1906 bewährt. Von der Anordnung, dem Personal aller Dienstzweige unter gewissen Voraussetzungen Kaffee und Zucker unentgeltlich zu verabreichen, wurde weitgehender Gebrauch gemacht. Die Aufwendungen der Verwaltung für diesen Zweck betrugen 85800 M. Zu den am Ende des Jahres 1905 betriebenen 6 Eisenbahnkantinen kamen im Jahre 1906 8 weitere hinzu, so daß am Ende des Jahres 1906 im ganzen 14 Eisenbahnkantinen im Betrieb waren. Bei der Eisenbahnkantine in Heidelberg wurden Einrichtungen zur Herstellung von Sodawasser und Limonaden in größeren Mengen getroffen. Die Kantinenverwaltung erhielt die Ermächtigung, ihre Erzeugnisse nach auswärts an die Dienststellen zu versenden, um auch dem Personal anderer Stationen die Möglichkeit zu geben, ein erfrischendes Getränk zu billigen Preise zu erhalten. Die Erlaubnis zur Versendung wurde versuchsweise für die Strecke Würzburg—Bruchsal erteilt. Für 1 Fläschchen Sodawasser werden 2,5 Pfg. und für 1 Fläschchen Limonade 5 Pfg. berechnet. Die Versendung der gefüllten und Rückbeförderung der leeren Flaschen erfolgt als Betriebsdienstgut. Bis zum Ende des Jahres 1906 hatte die Kantine 73052 Flaschen Sodawasser und 150274 Flaschen Limonade abgesetzt. Im Jahre 1906 haben 10346 Beamte und Arbeiter im ganzen 14067 Tonnen Ruhrkohlen aus den Beständen der Staatsbahnverwaltung bezogen. Der Selbstkostenpreis für eine Tonne Ruhrkohlen in Mannheim betrug bis 1. Juni 1906: 14 M. von da ab bis Ende 1906: 15.60 M. Eine Aenderung in der Zusammensetzung der Arbeiterausschüsse ist im Jahre 1906 nur insofern eingetreten, als für die Arbeiter der neu errichteten Bahnbauinspektion Durlach ein besonderer Arbeiterausschuß gebildet wurde, der die von der Bahnbauinspektion Karlsruhe I losgetrennten Bahnmeisterbezirke Pforzheim I und II, Wilferdingen und Durlach umfaßt. Die Gesamtzahl der Arbeiterausschüsse hat sich dadurch auf 42 vermehrt. Um die Ausbreitung der Bienenzucht beim Eisenbahnpersonal, namentlich bei den Bahn- und Weichenwärtern, zu fördern, hat die Verwaltung im Jahre 1905 damit begonnen, dem Personal unter gewissen Voraussetzungen Bienenstände zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung zu stellen. Die Bienenstände haben Platz zum Unterbringen von 10 Bienenvölkern. Dem Personal was Bienenzucht betreiben will, wird die Teilnahme an den Lehrkursen der unterbadischen Imkerschule in Hoffenheim durch Gewährung von Urlaub und, soweit Bedürftigkeit vorliegt, durch Bewilligung von Beihilfen aus Staatsmitteln ermöglicht. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Im Jahre 1906 wurden die Kurse von 16 Eisenbahnbeamten besucht. Der Leiter der Kurse, Pfarrer Gräbener in Hoffenheim, stellt sich in bereitwilligster Weise den Beamten mit Ratschlägen für die zweckmäßige Einrichtung der Bienenzucht und der Verwaltung mit bienentechnischen Gutachten zur Verfügung. Die Zahl der die Bienenzucht betreibenden Eisenbahnbeamten betrug am Ende des Jahres 1905 etwa 160 und ist bis Ende 1906 auf etwa 250 gestiegen.

Ein holländisches Riesenprojekt.

Das kleine Holland will den Kampf gegen die Nordsee aufnehmen. Es will die Tausende von Quadratkilometern Land, welche ihm das Meer im Laufe der Jahrhunderte abgezungen hat, wieder zurückerobern. Seit 30 Jahren schon wurden von den Holländern Pläne erwogen, welche die Trockenlegung der Zuydersee zum Ziele hatten. Kleinere Teile des Sees hatte man schon früher trocken gelegt und dadurch ergiebiges, fruchtbares Marschland gewonnen. Bedenkt man, daß die Zuydersee fast ein Sechstel von ganz Holland einnimmt, so begreift man, daß die Holländer keine Mühe und keine Kosten scheuen werden, um dieses ganze Gebiet der See abzugewinnen. Der dadurch erreichte Gewinn an Land würde die Kosten reichlich bezahlt machen. Die holländische Regierung scheint denn auch endlich Ernst machen zu wollen, denn sie hat den Generalstaaten ein Projekt vorgelegt, welches die teilweise Trockenlegung der Zuydersee betrifft. Die Arbeit soll 7 Jahre dauern und dem Meer 16500 Hektar fruchtbaren Landes entreißen. Der Plan geht dahin, den südlichen, durch die vorspringenden Provinzen Westfriesland und Gaasterland abgetrennten Teil der Zuydersee in Marschland zu verwandeln, welches von einem Kanalnetz durchzogen werden wird. Zuerst sollen gewaltige Dämme durch die See gezogen werden, welche einige Meter über den Wasserspiegel hervorragen, und auf denen Fahrstraßen und Eisenbahnen errichtet werden. Durch die Dämme wird die See in mehrere Teile zerlegt, deren Trockenlegung dann stückweise in Angriff genommen werden soll, und zwar soll ein weiterer Teil nicht eher trocken gelegt werden, als bis der vorher bearbeitete Teil sich mit Vegetation bedeckt hat. Auf diese Weise hofft man, der Gefahr von Stürmen und Hochfluten zu begegnen, welche bei zu großer Ausdehnung des Arbeitsfeldes unter Umständen die Arbeit von Jahren vernichten könnten. Das Riesenprojekt wird natürlich Unsummen verschlingen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Brasilien.

Die fortschreitende Kultur eines Landes bringt auch stets eine Weiterentwicklung seiner militärischen Machtmittel. Dieser Tatsache

---

5)

Betrogene Frauen.

Kriminalroman von Emile Gaboriau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Graf, fuhr der Bürgermeister nach einer kurzen Pause fort, war ein schöner, geistvoller Mann von etwa vierunddreißig Jahren. Obgleich er zeitweilig Anwandlungen von Melancholie hatte und dann Geselligkeit mied, war er zumeist so liebenswürdig und einnehmend, daß ihn jedermann in der ganzen Gemeinde verehrte!

Und die Gräfin fragte der Untersuchungsrichter.

O, die Gräfin war ein Engel! Sie haben ihre sterblichen Ueberreste gesehen, Herr Richter, aber daraus können Sie nicht ahnen, wie schön sie war!

Waren de Tremorel reich?

Sie mochten zusammen mehr als hunderttausend Franks Rente haben; ich glaube sogar mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß es mehr war, weil der Graf, der in Landwirtschaft nicht so bewandert war, Boden verkaufte und dafür Rentenpapiere erwarb!

Waren sie schon lange verheiratet?

Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Herr Richter, denn ich selber habe sie im vorigen September, ein Jahr nach dem Tode des armen Sanoresy, getraut, es sind just sechs Monate her!

Der Untersuchungsrichter, der die Angaben des Bürgermeisters in sein Taschenbuch eintrug, hob verwundert den Blick.

Wer ist denn dieser Sanoresy, von dem Sie sprechen?

Herr Plantat, der abseits gesessen und den Aussagen des Bürgermeisters scheinbar keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, erhob sich jetzt rasch, trat an den Untersuchungsrichter heran und sagte:

Es war der erste Gatte der Gräfin — Freund Courtois hat vergessen, zu erwähnen, daß die Gräfin zweimal verheiratet war.

Ich denke, das tut hier nichts zur Sache! erwiderte der Bürgermeister in verletztem Tone.

Entschuldigen Sie, versetzte der Untersuchungsrichter, aber auch der anscheinend unbedeutendste Umstand, der mit der Sache gar nichts gemein hat, kann oft von Wichtigkeit werden! !

Hm, unbedeutend! stieß Herr Plantat höhnisch hervor. Dazu machte er ein so vielsagendes Gesicht, daß es dem Untersuchungsrichter auffallen mußte; er wendete sich daher an ihn mit der Frage:

Teilen Sie etwa die Ansicht des Herrn Bürgermeisters über das gräfliche Ehepaar nicht?

Ich habe überhaupt keine Meinung, entgegnete Herr Plantat achselzuckend, ich verkehre mit niemand und kümmere mich um fremder Leute Angelegenheiten nicht; allein es will mir scheinen, daß Herr Courtois die Geschichte nicht richtig erzählt!

Bitte, wollen Sie sich näher erklären, bat der Untersuchungsrichter, und zum größten Verdruß des Bürgermeisters, der sich nun in den Hintergrund gedrängt sah, begann der Friedensrichter seinen Bericht:

Die Gräfin Berta von Tremorel, geborene Lechailla war die Tochter eines armen Dorfschullehrers. Als sie achtzehn Jahre zählte, war ihre Schönheit drei Meilen im Umkreis bekannt und berühmt; da sie aber als einzige Mitgift nur ihre großen blauen Augen und ihr wundervolles Blondhaar besaß, so wollten sich die Freier nicht einstellen. Da hieß es denn, auf Broterwerb zu denken, sie besuchte das Lehrerinnenseminar, bestand ihre Prüfung und bewarb sich um eine Stelle. Aber noch ehe die entscheidende Antwort auf ihr Gesuch erfolgte, lernte sie durch Zufall den reichsten Gutsbesitzer der Gegend kennen, und der junge Mann verliebte sich derartig in sie, daß er sich sofort um sie bewarb.

Clemens Sanoresy zählte dreißig Jahre, war, da er keinerlei Angehörige mehr hatte, vollständig unabhängig und besaß außer einer Rente von hunderttausend Franken noch schönen, schuldenfreien Grundbesitz. Es ist selbstverständlich, daß der Freier sofort Bertas Jawort bekam, und einen Monat später die arme Dorfschullehrerstochter die vielbeneidete reiche Gutsbesitzerin der Umgebung.

Sanoresy hatte sein Schlößchen Valfeuille mit fürstlicher Pracht ausstatten lassen, um ein seiner schönen Frau würdiges Heim zu schaffen, und dort verlebten sie ihre Flitterwochen. Sie mußten sich dort sehr wohl fühlen, da sie fast das ganze Jahr in dem Schlößchen verblieben und ihr Absteigequartier in Paris immer nur auf kurze Zeit bezogen.

Berta war eine jener Frauen, die geboren scheinen, um Millionäre zu heiraten. Sie trat aus der armseligen Dorfschule, in der sie die Gehilfin ihres Vaters war, in eine für sie neue Welt mit einer Sicherheit, als habe sie immer in derselben gelebt; sie empfing in ihrem Schlosse die ganze Aristokratie der Umgebung in einer Weise, wie wenn sie nie anderes geübt hätte. Aber trotz ihres wahrhaft vornehmen Wesens wußte sie einfach und bescheiden zu bleiben, sodaß sie sich alle Herzen eroberte. Auch ihr Gatte Samoresy war allgemein geschätzt und beliebt, und er verdiente diese Zuneigung im reichsten Maße; er war einer jener seltenen Menschen, die zu edel sind, um an das Schlechte auch nur glauben zu können. Er selbst war offen und ohne Falsch und meinte, daß alle Menschen so wären. Wo er liebte, vertraute er blindlings, und seine Freunde konnten unbedingt auf ihn zählen.

Berta liebte ihren Mann, der, ehe er ihr seine Liebe gestanden, um ihre Hand angehalten hatte, und er vergötterte sie und trieb einen förmlichen Kult mit ihr, sodaß manche darüber lächelten; aber alle mußten zugeben, daß es kein glücklicheres Paar geben könne, als Sanoresy und seine Frau.

Sie waren ungemein gastfreundlich, und Valfeuille war, namentlich zur Herbstzeit, von Gästen besetzt.

Sie mochten etwa zwei Jahre verheiratet gewesen sein, als Sanoresy einen alten Freund, einen Schulkameraden, den Grafen Tremorel, von dem er seiner Frau häufig erzählt hatte, aus Paris mitbrachte.

Er sagte, daß der Graf einige Wochen bleiben würde, aber die Wochen vergingen, es wurden Monate daraus — der Gast blieb.

Niemand wunderte sich eigentlich darüber.

(Fortsetzung folgt.)

können sich auch die südamerikanischen Republiken nicht entziehen. So geht man in Brasilien mit dem Plane der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht um. Die „Nation in Waffen" bildet heute das Ideal des Herrn Kriegsministers. Nur körperliche Unfähigkeit und gesetzliche Minderwertigkeit kann vom Heeresdienste befreien. Die Dienstzeit soll bis zwei Jahre betragen. Personen, die höhere Bildung und eine Vorübung im Handhaben von Schußwaffen nachweisen können, brauchen nur drei Monate zu dienen. Den künftigen Dreimonatfreiwilligen dürfte der zweite Nachweis zumeist besser und leichter gelingen als der erste. Sollte das ganze Gesetz, das bisher von der Regierung noch „streng geheim" gehalten wird, durch die Volksvertreter genehmigt werden, was allerdings noch lange nicht sicher ist, dann wird es sich auf dem Papier äußerst stattlich ausnehmen. Seine Durchführung in der Praxis wird aber auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stoßen, besonders bei den stockischen Brasilianern. In den großen Städten werden die Söhne der Vornehmen und Reichen durch Bestechung und Protektion sich sicher von dem ihnen unerwünschten Dienste freizumachen wissen. Den Gaucho, den Pferdehirten auf der Prärie wird aber keine Macht der Welt zum Dienste zwingen können, wenn er nicht freiwillig dazu bereit ist. Denn draußen auf dem weiten, unermeßlichen, sonnendurchglühten Kamp ebenso wie im Schatten des Urwaldes herrscht noch eine höchst unumschränkte persönliche Freiheit. Pistole und Messer sind hier noch zumeist die Richter und Rächer, denen gegenüber das Gesetz des Staates ein wertloses Stück Papier ist. Das beste Material, mit dem auch wohl zumeist gerechnet wird, bilden die europäischen Kolonisten, insonderheit die Deutschen, denen Gehorsam gegen das Gesetz ebenso im Blute liegt wie die Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht.

Der Stockbrasilianer dagegen ist dem Militärdienst mit seinem persönlichen Zwang vom Grunde seines Herzens aus abgeneigt. Dies beweist schon der Umstand, daß heute am Sollbestand der Armee mehr als 5000 Mann fehlen. Eine stattliche Zahl im Verhältnis zur Gesamtgröße.

Aber nicht nur das Landheer soll vergrößert werden. Auch die Marine bedarf dringend der Aufbesserung. Neue Schiffe sind in Auftrag gegeben und werden, da in der Staatskasse die nötigen Gelder sind, auch abgeliefert werden. Aber Schiffe allein tun es nicht! Dieser Satz wird heute z. B. von unseren Marineschwärmern nicht genügend gewürdigt. Es bildet für uns aber auch einen Trost bei Betrachtung der englischen Riesenflotte. Die Brasilianer erfahren das ebenfalls am eigenen Leibe. Es fehlt an der Bemannung. Um diesem Mangel abzuhelfen, greift die Regierung zu den merkwürdigsten Mitteln. So wurden jüngst in einer Gemeinde im Staate Santa Catharina sämtliche Eltern, die minderjährige Kinder hatten, aufgefordert, mit diesen vor dem Magistrat zu erscheinen. Eine allgemeine Panik war die Folge dieses Befehls, dessen Erfüllung sich viele Kinder durch Flucht in den Wald entzogen. Zweck der ganzen Uebung war Aushebung von Marineschülern. Hierzu wird heute alles genommen, was an jugendlichen Verbrechern in die Hände der strafenden Gerechtigkeit fällt. Wie rücksichtslos die Behörden dabei vorgehen, beweist eine öffentliche Verteidigung des Hafenkapitäns von Porto Alegre, dem man wohl nicht ganz mit Unrecht zum Vorwurfe gemacht hatte, daß er jugendliche Zeitungsverkäufer und Vagabonden kurzerhand durch die Polizei habe aufgreifen und alle der Schiffsjungenschule von Rio Grande überweisen lassen. Auch ein junger Neger, der wegen grausamer Tötung fremden Viehes zu bestrafen war, wurde zum Dienste in der Marine für würdig befunden. Ob die Art und Weise, auf welche so das Menschenmaterial für die Marine beschafft wird, sehr vorteilhaft auf dessen Qualität einwirkt, dürfte doch recht fraglich erscheinen. Für die Gegner Brasiliens auf dem südamerikanischen Kontinente würde diese Tatsache ja sicher sehr tröstlich sein, wenn — es bei ihnen sich anders und besser verhielte.

Politische Tagesübersicht.

München, 17. Nov. Der Prinzregent hat an den Kaiser nachfolgendes Telegramm gerichtet: „In dem Armeebefehl vom 14. November gedenkst Du in so herzlichen Worten meines vielgeliebten Sohnes Arnulf, daß es mir ein aufrichtiges Bedürfnis ist, Dir für die warmen Worte, mit denen Du der Trauer um den teuren Entschlafenen Ausdruck gibst, und für die ihm noch im Tode erwiesenen Ehrungen meinen innigsten Dank abzustatten. Luitpold."

Berlin, 16. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die aus französischen Blättern vereinzelt in die deutsche Presse übergegangene Nachricht, daß Kontreadmiral Siegel an der Spionageangelegenheit des Fähnrichs Ullmo beteiligt sei, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Siegel kennt weder Ullmo, noch ist er mit ihm in Verbindung getreten. Im übrigen verweisen wir auf unsere Mitteilung vom 14. November, nach welcher die demnächstige Abberufung des bisherigen deutschen Marineattachees schon im Frühjahr in Aussicht genommen und bereits am 21. Juni in den Herbstkommandierungen Ausdruck gefunden hat.

Paris, 18. Nov. Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Schiffsfähnrich Glima hat gestern gestanden, wiederholt nach Deutschland gereist zu sein und zwar zuletzt im vergangenen September.

Toulon, 16. Nov. Gestern Abend ist den Kriegsschiffen im hiesigen Hafen das neue Signalbuch überreicht worden, welches an Stelle des von Ullmo ausgelieferten Signalbuches angenommen worden ist.

Zur Englandreise des Kaiserpaares.

London, 18. Nov. Das gestrige Frühstück in Windsor verlief aufs glänzendste. 24 Personen nahmen daran teil, darunter das englische und spanische Königspaar, das deutsche Kaiserpaar und die Königinnen von Norwegen und Portugal. Kaiser Wilhelm war in bester Stimmung. Nach dem Frühstück wurden verschiedene photographische Gruppenbilder aufgenommen.

London, 18. Nov. Das Kaiserpaar wohnte gestern vormittag mit König Eduard und der Königin Alexandra, sowie den übrigen Mitgliedern der englischen Königsfamilie dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Der Bischof von Ripon hielt eine packende Predigt. Er nahm darin besonders auf das Schicksal der Arbeiterklasse Bezug und führte aus, daß die Größe einer Nation auf der Zufriedenheit der Arbeiterklasse begründet sei. Der Verfall einer Nation folgt dem Verlust ihrer Tugend. Er hoffe, England und Deutschland würden im Interesse der Welt und der Wahrung des Glaubens und Friedens ihre Tugend noch lange bewahren. Nach dem Frühstück wurde auf Befehl des Königs die Ostterrasse des Schlosses für das Publikum geöffnet und Tausende hörten zwei Stunden lang dem Konzert der Garde-Grenadier-Kapelle zu. Bald nach dem Frühstück fuhren der König und die Königin von Spanien und der König von Portugal im Automobil nach London zurück.

London, 18. Nov. Aus Windsor wird gemeldet: Die Kaiserin fuhr um 10 Uhr 48 Min. nach Port Viktoria ab, der Kaiser um 11 Uhr nach Hinton Admiral. Der Bahnhof war reich geschmückt. Der Kaiser, König Eduard, Königin Alexandra, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sagten der Kaiserin auf dem Bahnhofe Lebewohl. Die königlichen Herrschaften verblieben dann bis zur Abfahrt des Kaisers. Der Abschied des Kaisers von König Eduard war äußerst herzlich. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Der Kaiser grüßte bei der Abfahrt des Zuges lebhaft aus dem Fenster. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte dem Kaiser trotz des Regenwetters Abschieds-Ovationen dar.

London, 18. Nov. Der Kaiser wünscht, daß es allgemein bekannt werde, daß er und die Kaiserin sehr gerührt sind von dem ihnen bereiteten Empfang seitens der königlichen Familie. Das Kaiserpaar fühlt sich wohler nach seinem Aufenthalt in England und die Erinnerungen, die es aus Windsor mitnimmt, werden dem Kaiserpaar unvergeßlich bleiben. Was den Empfang seitens des britischen Volkes anbetrifft, so ist es dem Kaiserpaar aufgefallen, daß das dargebrachte Willkommen vollständig aufrichtig war. Nach dem feierlichen Zuge durch die Straßen Londons am vorigen Mittwoch sagte der Kaiser: Ich kam so nahe an den Reihen des Publikums vorbei, welches sich zu Hunderttausenden in den Straßen angesammelt hatte, daß ich ganz genau in den Augen der Leute lesen konnte. An dem Ausdruck ihrer Gesichtszüge erkannte ich, daß das mir und der Kaiserin bereitete Willkommen nicht künstlicher Natur, sondern durch und durch aufrichtig war. Das hat uns tief gerührt und gewährt mir große Genugtuung. Die Kaiserin und ich werden die denkbar angenehmsten Erinnerungen aus Windsor und aus England mitnehmen, die wir nie vergessen werden.

Zur Lage in Rußland.

— **Die Antrittsrede des neuen Dumapräsidenten Chomjakows** findet nicht den Beifall der liberalen und radikalen Presse Rußlands. Die „Retsch" widmet ihr einen Leitartikel, in welchem sie die Rede als unverzeihlichen Fehler hinstellt. Der politische Standpunkt Chomjakows sei darnach derselbe, wie der, den die Rechte vertrete: ein Konstitutionalismus im Sinne Purischkewitschs, des Deputierten der echt russischen Leute. Ueberhaupt sei die Antrittsrede teilweise nur eine in der Form etwas veränderte Wiederholung der Begrüßungsansprache des Regierungsvertreters Geheimrat Golubew, der im Namen des Zaren die Versammlung willkommen hieß. Das decke sich nicht mit dem Standpunkt der Liberalen. Infolgedessen zieht Maklakow von der Kadettenpartei, dessen Kandidatur für den Posten des ersten Vizepräsidenten gesichert erschien, dieselbe zurück. Aus dem Arbeitsprogramm Chomjakows wird mitgeteilt, daß die Hauptarbeit fast ausschließlich in den Kommissionen erledigt werden soll; öffentliche Sitzungen sollen nur zweimal wöchentlich stattfinden, um die Zahl der Redner möglichst zu beschränken, da die vielen Reden hauptsächlich zur Auflösung der beiden ersten Parlamente geführt haben.

— **Von den russischen Finanzen.** Der russische Finanzminister brachte im Reichsrat und in der Reichsduma die Budgetvorlage für 1908 ein. Die Ausgaben und Einnahmen balancieren im Voranschlage mit 2 515 515 806 Rubel. Laut Mitteilung des Finanzministers an den Senat wurden nach Tilgung der 1906 ausgegebenen kurzfristigen Schatzscheine im Gesamtbetrage von 114 450 000 M. gleich 52 917 890 Rubel in der zweiten Hälfte 1907 abermals kurzfristige Schatzscheine in dem vorstehend erwähnten Gesamtbetrage begeben.

Erfolge mit Polizeihunden.

Auf dem Gelände südlich der Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde führte am letzten Montag der „Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden" in Gemeinschaft mit dem Verlage der Zeitschrift „Die Polizei" dem Kronprinzen Polizeihunde vor, und stellte dann die Beamten vor, unter denen sich der Vorsitzende des „Polizeihunde-Vereins", ferner die hervorragendsten Führer von Polizeihunden befanden. Zur Stelle waren zwei Airedale-Terriers, zwei Dobermann-Pinscher, zwei Schäferhunde.

Ueber die bisherigen Leistungen der vorgeführten Hunde ward u. a. folgendes erwähnt: Der Hund „Bosco von Neheim" (Airedalerüde), Besitzer Polizeikommissar Knappe, hat in 37 Fällen den ihn führenden Beamten gegen Angriffe erfolgreich verteidigt, darunter einmal gegen fünf Angreifer, wobei es dem Beamten mit Hilfe des Hundes, obgleich er sowohl als das Tier durch Messerstiche verletzt waren, gelang, zwei der Täter nach der zwei Kilometer weit entfernten Wache zu bringen. Bei 26 Diebstählen hat „Bosco" die Verfolgung der Täter mit Erfolg aufgenommen. Neunzehnmal hat er durch Ueberbringen von Meldungen Polizeibeamte nach entfernt gelegenen Straßen geholt, bei 31 Transporten geholfen und 14 Fluchtversuche vereitelt. Der Hund „Montwitz" (Dobermannrüde), Besitzer Polizeiinspektor Pahnke, hat in vielen Fällen im Freien liegendes Gesindel aufgestöbert. Hört er des nachts Lärm, so zeigt er sofort Unwillen. Losgeleint ist der Hund schnell am Orte der Ruhestörung, schafft Ruhe und ist in kurzer Zeit wieder bei seinem Führer. Die Schäferhündin „Herta von Niederrhein" (Eigentum der Polizeiverwaltung von Hamborn) ist seit November 1906 in Polizeidienst. In der Nacht zum 1. Januar wurde in einer Zechenkolonie fortgesetzt geschossen. „Herta" stellte in einer Gruppe von 8 Personen den Täter. Sie leistete Hilfe bei Feststellung von Personen und hielt Fliehende auf. Als der Führer 1907 von drei Italienern angefallen wurde, griff das Tier ein. Die Täter entflohen, doch wurde einer von dem Hunde gestellt. Die Airedalehündin „Lady von Schmidthorst" (Eigentum der Polizeiverwaltung Hamborn) hat auf eine Entfernung von 1000 Metern ein Portemonnaie gesucht und gefunden, das ein Mädchen verloren hatte. Der Führer hatte dem Hund von dem Umschlagetuch des Mädchens Witterung gegeben und das Tier hielt die Spur, obwohl der Weg durch mehrere belebte Straßen führte. Die Schäferhündin „Rosa vom Niederrhein", seit 4. Juli 1907 im Dienst, hat einen angetrunkenen Bergmann, der seine Familie mißhandelte, und dem zur Festnahme hinzugerufenen Beamten heftigsten Widerstand entgegensetzte, zu Boden gerissen. Im August 1907 gab ein Beamter zur Nachtzeit Notsignal. Dies hörte der Führer des Polizeihundes aus größerer Entfernung. Er entseilte die „Rosa", die ohne Zuruf nach der Stelle rannte, an welcher das Signal gegeben war, und dort einem mit zwei Personen im Kampfe befindlichen Polizeibeamten Beistand leistete. Die Schäferhündin „Cilly von der Schanze" (Eigentum der Polizeiverwaltung Hagen in Westfalen) hat in vielen Fällen Spuren erfolgreich aufgenommen und von Dieben fortgeworfene Gegenstände aufgenommen. In 19 Fällen hat die Hündin fliehende Personen verfolgt und gestellt und in fünf Fällen ihren Führer mit Erfolg verteidigt.

Badischer Landtag.

— Als Nachfolger des Oberbürgermeisters Beck von Mannheim in der Ersten Badischen Kammer wird im „Mannheimer Gen.-Anz." der Oberbürgermeister Gönner in Baden-Baden vorgeschlagen, der seinen Rücktritt vom Amt erklärte und nun allerdings Zeit hätte, sich den parlamentarischen Arbeiten zu widmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. Der frühere Oberst Gädke, der sich auch jetzt noch, trotz der gerichtlichen Aberkennung des Titels „Oberst a. D." nennt, schreibt dem „Berl. Tagebl.": Die „Post" vom 13. November abends erzählt ihren Lesern, daß ich bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahlen in einer Wahlversammlung der freisinnigen Vereinigung mich erhoben und meine Bereitwilligkeit zur Uebernahme einer Reichstagskandidatur erklärt habe, daß aber dieses Angebot „mit eiserner Stille" aufgenommen worden sei. Die ganze Erzählung ist von Anfang bis zum Ende aus den Fingern gesogen und völlig unwahr. Vielleicht aber tue ich den Biedermännern der „Post" diesen Gefallen in Zukunft einmal.

— **Die Besucherzahlen der Mannheimer Ausstellung** sind in dem reichillustrierten Prachtwerk „Mannheim 1907" enthalten, das Anfang Dezember im Verlage der Dr. Haas'schen Druckerei in Mannheim erscheinen wird. Die Ziffern sind wochenweis zusammengezogen und für Sonn- und Feiertage, sowie für Werktage getrennt gegeben. Die Gesamtzahl der Besucher beträgt 4 608 084, sodaß bei 173 Ausstellungstagen der tägliche Durchschnitt 26 636 Personen beträgt. Da die Tabelle mit einer Wetterstatistik versehen und in Anmerkungen die billigen Tage, die Festtage u. a. hervorgehoben sind, so kann man an der Hand der Tabelle auch die Gründe der Schwankungen erkennen. Sehr erheblich über diesen Durchschnitt steht die Woche vom 8. bis 14. September (Volksfest) mit einem täglichen Durchschnitt von 36 962 Besuchern, ferner die Woche vom 26. Mai bis 1. Juni mit einem solchen von 24 962 Besuchern, ferner die Woche vom 5. bis 11. Mai mit einem solchen von 32 426. Den geringsten Besuch weist naturgemäß die Woche vom 29. September bis 5. Oktober mit 18 234 durchschnittlich pro Tag auf. Von den 4 608 084 Besuchern der Ausstellung sind an Sonn- und Feiertagen Tageskarten-Inhaber 397 950, Dauerkarten-Inhaber 1 158 225; an Werktagen: Tageskarten-Inhaber 432 853, Dauerkarten-Inhaber 2 619 056, zusammen 4 608 084. Die besuchtesten Sonn- und Feiertage waren das Volksfest mit zusammen 48 738 zahlenden Besuchern. Dann folgen der 7. Juli rund 25 000 Tageskarten, rund 33 000 Dauerkarten) der 9. Juni ca. 23 000 Tageskarten und ca. 43 000 Dauerkarten, sowie andere billige Sonntage. Der letzte Tag der Ausstellung wies 12 460 zahlende und 73 161 abonnierte Besucher auf.

— **Die Lage des Beleidigungsprozesses Moltke gegen Harden** ist zurzeit folgende: Das Schöffengericht am Amtsgericht Berlin hat Harden freigesprochen und dem Kläger sämtliche Kosten auferlegt. Gegen dieses Urteil hat sowohl der Kläger wie die Staatsanwaltschaft, welche bekanntlich früher ein Eingreifen abgelehnt hatte, Berufung eingelegt. Durch Einlegung der Berufung hat die Staatsanwaltschaft den weiteren Betrieb der Sache übernommen. Es gibt deshalb nun kein „Privatklageverfahren" mehr; der bisherige Privatkläger wird „Nebenkläger" und eventuell Zeuge. Das Landgericht Berlin hat denn auch bereits — wie gemeldet — durch Beschluß das Privatklageverfahren für eingestellt erklärt und dem Privatkläger Moltke sämtliche Kosten des bisherigen Verfahrens überbürdet. Es beginnt also jetzt ein neues Verfahren, welches jedem anderen landgerichtlichen Verfahren gleicht: Die Staatsanwaltschaft kann Ermittlungen anstellen und muß, wenn sie die Sache weiter verfolgen will, eine Anklageschrift einreichen; auf diese Anklageschrift kann dann der Beschuldigte sich erklären; das Gericht hat dann zu entscheiden, ob das Hauptverfahren eröffnet wird oder nicht. Wird das Hauptverfahren eröffnet, so hat das Gericht in der Verhandlung in seiner gewöhnlichen Besetzung mit fünf Richtern (nicht, wie bei Berufungsverhandlungen, drei Richtern) zu urteilen. Gegen das Urteil steht sowohl der Staatsanwaltschaft wie den Parteien die Revision zum Reichsgericht offen. Dieses wäre der nach der bisherigen Judikatur des Reichsgerichts nunmehr einzuschlagende Weg.

— **Der Herings- und Sprottenfang** an der deutschen Küste war in diesem Jahr weniger ergiebig und noch am besten im Schleswig-Holsteinischen. Die großen Heringsschwärme waren ausgeblieben. An der englischen Küste bei Yarmouth dagegen konnten in einer Nacht 60 Millionen Heringe eingebracht werden. Der Fang von Flundern, Dorschen und Steinbutten an der deutschen Ostseeküste war befriedigend. — Eine Fischereigesetznovelle soll dem preußischen Landtage zur Erledigung zugehen. Vielleicht wird hierin auch ein Teil des Wasserrechts geregelt.

Tatjana Leontjew, welche bekanntlich seinerzeit in Luzern den Rentier Müller aus Paris erschoß und hierfür zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, befindet sich noch immer in der Strafanstalt St. Johannsen im Kanton Bern in Einzelhaft. Ueber ihr fortgesetzt renitentes Verhalten im Gefängnis wird berichtet: Die Verwalterin in der Strafanstalt hatte der Tatjana Leontjew einige Taschentücher zum Säumen gegeben. Die Gefangene zerriß dieselben jedoch mit der Erklärung, sie wolle nicht arbeiten, sie sei eine politische Verurteilte. In Wahrheit hat sie einen gemeinen Mord begangen. Sie verbringt ihre Zeit mit Lesen und Schreiben. Mit ihren Eltern, welche sie von Zeit zu Zeit besuchen, hat sie sich wieder ausgesöhnt. Tatjana hat im Gefängnis ziemlich gut Deutsch gelernt, spricht aber lieber Französisch. Im Verkehr ist sie noch immer sehr zurückhaltend und redet wenig. Sie bekommt jetzt ausschließlich deutsche Bücher und Zeitschriften zu lesen.

Neun Leichen des Schiffbruchs der „Berlin". Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus dem Haag sind nach dem großen Sturm am Dienstag und Mittwoch neun Leichen bei Hook von Holland auf den Strand geworfen worden. Sie sind völlig unkenntlich; man glaubt jedoch, daß sie zu den Opfern des Schiffbruchs der „Berlin" gehören und auf irgendwelche Art bis jetzt bei der Landungsbrücke auf dem Meeresgrunde festgehalten worden sind.

München, 18. Nov. Die Münchener Allgemeine Zeitung meldet aus Straubing: Gelegentlich einer Streif-Patrouille wurde gestern der Gendarm Schönberger von einem der Brüder Probst, welche ein Räubernest eingerichtet hatten, erschossen. Der Täter entkam im Walde.

— **Die Frauen von Bilbao.** Aus Madrid wird der „Kl. Pr." geschrieben: Die blutjunge Jesusa Puiana in Bilbao fand bestätigt, was böse Zungen ihr längst zugezischelt hatten. Sie traf nächtens ihren Verlobten an heimlichem Orte mit einer anderen. Jesusa sagte kein Wort, zog den Revolver und erschoß den Untreuen. Die Richter der Stadt Bilbao waren streng mit der Sünderin. Sie zeigten wenig Mitleid mit der Verzweifelten, die in der Untersuchungshaft Mutter eines Knäbleins geworden. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 8 Jahren schweren Kerkers. Die Frauenwelt von Bilbao geriet über solch harten Spruch in helle Empörung, schnell bildete sich ein Komitee und der beliebteste Journalist der Stadt wurde zur Abfassung eines Protestes gewonnen. Der Mann der Feder ging mit glühender Begeisterung an seine Aufgabe. Er schilderte Jesusa als die Krone aller Weiblichkeit, als Märtyrerin der Liebe, als Rächerin ihrer Ehre und des Namens ihres Kindes. „Richter, die Jesusa verdammen konnten, sind schlimmer als herzlose Wilde, sind wüste Henkersknechte und entmenschte Wüteriche." Es war Feuer und Schwung in den Worten dieses offenen Schreibens. Sie fanden auch rasch ihren Weg zu den Frauenherzen, und Tausende von Frauennamen füllten bald als zustimmende Ueberschriften die Bogen der Kundgebung. Nur dem Staatsanwalt haben weder Stil noch Inschrift des Protestes gefallen. Er hat den temperamentvollen Verfasser und — alle, alle Protestlerinnen die unterschrieben haben, wegen Beleidigung der richterlichen Behörde in den Anklagezustand versetzt. Zehntausend Frauen und ein Mann! Einen größeren Prozeß hat wohl die Welt noch nicht gesehen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 16. Nov. Die bekannte Firma Parfümerie-Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff und Sohn feiert heute ihr fünfzigjähriges Jubiläum im internen Kreis der Angestellten und Arbeiter, an der Spitze der Mitbegründer der Firma, Kommerzienrat Friedrich Wolff, der noch heute in voller Rüstigkeit das Geschäft leitet. Die Firma hat für die Wohlfahrtseinrichtungen der Fabrik, für die Krankenkasse und für eine zu gründende Familienversicherung 50,000 Mk. gestiftet, außerdem 30,000 Mk. zur Verteilung an das Personal.

Vom Oberrhein, 15. Nov. Die Stadt Mülhausen beabsichtigt im Oberrhein zwischen dem Isteiner Klotz und Kembs ein neues Kraftwerk zu erstellen, dessen Kosten auf 40 Millionen berechnet werden.

Mannheim, 17. Nov. Das Bezirksamt hat einige hiesige Firmen auf Grund einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1900 aufgefordert, russisch-polnische Arbeiter, die bei ihnen beschäftig sind, zu entlassen. Besondere Gründe werden nicht angegeben. Genannte Verordnung hat den Zweck, die Flut einwandernder Arbeiter einzudämmen. Wie die „Neue Badische Landesztg." mitteilt, haben die Arbeiter sich kein Vergehen zu Schulden kommen lassen. Sie wissen nicht weshalb man ihnen das Fortkommen hier in Mannheim unmöglich macht.

Mannheim, 17. Nov. Die Ziffern des Getränkeverbrauchs auf der Jubiläumsausstellung lassen auf einen gesunden Durst schließen. Es wurden, abgesehen von Spirituosen, alkoholfreien Getränken und Milch, getrunken 884 376 Liter Bier, 58 637 Flaschen Wein, 13 606 Flaschen Schaumwein und 105 193 Liter offener Wein. Den größten Bierverbrauch hatte die Restauration Zillertal mit 2960 Hektolitern, den bedeutendsten Absatz an offenem Wein die Schwarzwaldwirtschaft mit 70,600 Litern.

Mannheim, 18. Nov. Gestern nacht wurde bei einem Streit dem Taglöhner Heinrich Vogelmann die Schädeldecke durch einen Stein zertrümmert. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Aus Unvorsichtigkeit schoß ein 13 Jahre alter Volksschüler der 9 Jahre alten Tochter eines Schmieds mit einer scharf geladenen Flobertpistole in die linke Schläfe. Das lebensgefährlich verletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

Heidelberg, 18. Nov. Für das laufende Wintersemester fanden an der hiesigen Univisität insgesamt 576 Neueinschreibungen statt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 19. Nov. Im Bürger- und Gewerbeverein hier wird am nächsten Samstag den 23. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr ein Vortrag des Herrn Ingenieurs Hollenweger hier stattfinden. Das Thema ist ein äußerst zeitgemäßes, dasselbe lautet: „Ueber die Verwendung der Wasserkräfte des Oberrheins". In dankenswerter Weise ladet der Verein außer seinen Mitgliedern auch sonstige Interessenten zum Besuch des Vortrages ein und darf erwartet werden, daß von diesem Entgegenkommen weitgehendster Gebrauch gemacht wird.

⊙ **Emmendingen**, 19. Nov. Recht zahlreich folgten am letzten Sonntag die Mitglieder der Sängerrunde Hochberg der Einladung zu einem Konzertabend, mit welchem der Verein, wie seit Jahren üblich, die Wintervergnügen eröffnet. Wohl niemand dürfte in seinen Erwartungen getäuscht den Saal verlassen haben. Punkt 1/2 9 Uhr wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen, eingeleitet durch die Ouverture zur Oper „Tancred", welches Musikstück von einigen hiesigen Herren, die ihre Kunst in liebenswürdiger Weise in den Dienst des Vereinslebens stellten, vorgetragen wurde. Nummer 2, die „Wanderung zum Glück" für Männerchor mit Orchester-Begleitung und verbindendem Text gesprochen vom Herrn Vorstand Ankele und einem Solo des Herrn Ant. Wiesse jr., welch letzterem eine wohlklingende Stimme zur Verfügung steht. Das ganze Stück wurde unter der trefflichen Leitung des Herrn Schachenmeier in schönster Weise aufgeführt und erntete derselbe wohlverdienten reichen Beifall. Die beiden von der „Sängerrunde Hochberg" zum Vortrag gebrachten Lieder „Nur am Rheine blüht mein Glück" sowie „Frühlingsgruß", deren Komponisten die Herren E. Hoffmeister und K. Schmitt sind, wurden ebenfalls sehr applaudiert und dürfen wir uns freuen, solche Komponisten in unserer Mitte zu haben. In gleich präziser Weise gelangten die folgenden Piecen zum Vortrag: „An meine Rose", für Männerchor mit Solo des Herrn Knörzer, welch letzterer eine wunderbare Baßstimme besitzt; die Musikpiecen „Symphonie concertante" und „Ave Maria" für Violine und Klavier, vorgetragen von den Herren Emig, Bautz und Wagner, die letzteren in ihrem tadellosen Zusammenspiel dem musikalischen Talent dieser Herren das beste Zeugnis ausstellte. Auch der verschiedenen Volkslieder sei rühmend gedacht, die angenehme Abwechslung in das Programm brachten. Reicher Beifall wurde auch hierfür den Sängern wie den Dirigenten gezollt. Den Schluß des Programms bildete die Komposition „Schlittenfahrt" für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Alles in Allem kann die „Sängerrunde Hochberg" auf einen sehr schönen Abend zurückblicken, für dessen Gelingen der Dirigent Herr Schachenmeier das Hauptverdienst in Anspruch nehmen darf. Sehr erfreulich war, daß nach Schluß des Konzerts eine große Zahl der Mitglieder beisammen blieb, um dem sich anschließenden Vergnügen des Tanzens zu huldigen.

-r. **Emmendingen**, 18. Nov. Die freie Lehrerkonferenz, welche am letzten Samstag hier im großen Saale der „Post" abgehalten wurde, war sehr gut besucht, was wohl der reichhaltigen Tagesordnung und der dabei auftretenden Herren zuzuschreiben ist. Nachdem der Herr Vorsitzende Emmerich-Sexau die Konferenz eröffnet, erteilte er Herrn Oberlehrer Vogel von Freiburg das Wort zu seinem Vortrag: Das Rechnen in der Volksschule nach dem neuen Unterrichtsplan und an der Hand der vom Herrn Referenten und Herrn Professor Jost von hier bearbeiteten Rechenbüchern. In vorzüglicher Weise entledigte sich der Vortragende seiner Aufgabe; er stellte den Rechenunterricht in den Dienst des praktischen Lebens schon vom ersten Schuljahre an und besonders bei diesem gründe sich dieser Unterricht auf die Anschauung und bereite gründlich auf das Leben und seine mannigfachen Verhältnisse vor; herzlicher Dank der Versammlung lohnte den Herrn Redner. Herr Kreisvertreter Zimmermann unterrichtete die Anwesenden über unsere Standesfragen. Auch des scheidenden Herrn Amtsbruders Schaudt wurde in ehrenden Worten gedacht. Die Sammlung für Weihnachtsgaben betrug die schöne Summe von 30 Mk.

— **Die Ziehung der Mannheimer Jubiläums-Lotterie** findet nun unwiderruflich am 3. und 4. Dezember d. Js. statt. Es kommen 6500 Gewinne mit zusammen 120000 Mark, darunter ein Haupttreffer von 20000 Mark zur Verlosung. Lose sind noch zum Preise von 1 Mark erhältlich bei den bekannten Verkaufsstellen oder bei der Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Lotterie. Nur wenige Wochen trennen noch von der großen Entscheidung, welcher Glückliche den ersten, zweiten u. s. w. Haupttreffer der Koloniallotterie erhält und ausbezahlt bekommt. Wer also noch kein Los besitzt, kaufe in den bekannten Stellen oder im Bankgeschäft Götz-Karlsruhe.

B. **Aus den Amtsbezirke Emmendingen.** Ueber das Spätjahrswetter können sich die Landwirte diesmal nicht beklagen, denn günstiger war die Witterung wohl noch nie zur Bestellung der Felder, die nun alle geordnet sind. Nur dann und wann sieht man noch Rüben draußen stehen, die an Größe nichts zu wünschen übrig lassen. Anfang Oktober glaubte man an eine ganz verfehlte Rübenernte, als sich Mitte Oktober einige Regen einstellten, die dem Boden die nötige Feuchtigkeit gaben und den Landmann eine Rübenernte bescheerte, daß es eine wahre Freude war. Für den Bauernstand ist dies eine große Wohltat, da man nun das Heu, das einen horrenten Preis erlangt hat, etwas sparen kann.

♂ **Sexau**, 18. Nov. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß in unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung das Ernte- und Dankfest zu den volkstümlichsten Festen gehört, die wir haben. Der Bauersmann, der wieder ein Erntejahr mit seinen mannigfachen Mühen und Arbeiten hinter sich hat, hält besonders gern einen Rückblick über den Erntesegen, wenn er so reichlich ausgefallen ist wie in diesem Jahr. In unserer Gemeinde gestaltete sich die diesjährige Ernte- und Dankfestfeier etwas reichhaltiger wie sonst durch ein von sämtlichen Konfirmanten zum Vortrag kommendes Festspiel: „Die Erde ist voll deiner Güte", das von D. Raupp, Dekan in Mundingen, verfaßt ist und vom Ortsgeistlichen dahier mit den Kindern einstudiert wurde. Es war herzerfreuend zu hören, wie jedes der Kinder die volkstümlich gehaltenen Verse aufsagte, und zu sehen, wie dann die möglichst großen Exemplare der verschiedenartigsten Landesprodukte niedergelegt wurden. — Heute und morgen findet in den hiesigen Schulen Prüfung durch Großh. Kreisschulvisitator Emmendingen statt.

Z **Denzlingen**, 18. Nov. Im Mooswalde wurde kürzlich ein Rehbock erlegt, der nur noch auf zwei Läufen sich fortbewegte. Den vorderen rechten und den hinteren linken Lauf scheint er bei einem Sommerpürschgang eingebüßt zu haben. Was mag das arme Tier wohl gelitten haben, bis die Wunden wieder geheilt waren? Den Hubertusorden hat der betreffende Täter wahrlich nicht verdient.

♀ **Malterdingen**, 17. Nov. Am Mittwoch, den 20. d. Mts., gedenkt der hiesige Gesangverein wieder für das kommende Winterhalbjahr seine Proben aufzunehmen. Dieselben finden regelmäßig Mittwochs und Sonntags, von 8—9 Uhr abends, statt. Die verehrten Sänger werden gewiß auch diesen Winter wieder ihre Lust und Liebe zum herrlichen Männergesang dadurch bekunden, daß sie regelmäßig und pünktlich zu den Uebungsstunden erscheinen. Stimmbegabte junge Leute, welche Freude am Gesange und am Vereinsleben haben, werden gerne als aktive Sänger aufgenommen, und können sich solche beim Dirigenten oder dem Vorstande des Vereins jederzeit anmelden.

+ **Ettenheim**, 19. Nov. Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung vom 21. d. Mts. 1. Strafsache gegen den Landwirt Josef Kinner von Kappel a. Rh. wegen Körperverletzung. 2. Strafsache gegen den Steinhauer Albert Wilhelm Heitz von Oos, wohnhaft in Lahr, wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung. 3. Strafsache gegen den Landwirt Georg Baum von Mahlberg, wegen Beleidigung. 4. In Privatklagesachen des Landwirts Jakob Wilhelm Gäßler in Mahlberg gegen den Bürgermeister Ferdinand Kromer von da wegen Beleidigung.

M **Freiburg**, 18. Nov. Emmendingen wird Seestadt! Behufs Verlegung des Emmendinger Bahnhofes sind bedeutende Ausfüllungen nötig und will man das erforderliche Material aus dem ca. 30 Minuten entfernten sog. Tenninger Allmend holen. Ein ca. 60 Morgen großes Stück Wald soll mehrere Meter tief ausgebaggert werden und es wurden vor einiger Zeit schon mehrere Bohrlöcher angebracht, um den Boden zu prüfen. Ca. 60—80,000 Kubikmeter Erdmasse sollen zur Ausfüllung nötig werden. Da es dort unten im Walde an Wasser nicht fehlt, dürfte für die Emmendinger über die Winterszeit eine prächtige Eisbahn entstehen. Ferner wird sich die Frage aufwerfen, ob man in diesem umfangreichen See alsdann nicht auch Fischzucht betreiben könnte. Auch für Wildenten, die in den Monaten Dezember und Januar sich mit Vorliebe bei uns aufhalten, dürfte dieser See ein beliebter Aufenthaltsort bilden.

Freiburg, 18. Nov. Bei der gestrigen 3. Immatrikulation schrieben sich 150 Studierende ein, darunter 2 Frauen. Die Gesamtfrequenz der Hochschule weist in diesem Winter 1813 Studierende auf (1744). Dazu kommen 113 Hörer, so daß im ganzen 1926 Personen, die Vorlesungen besuchen.

HM **Freiburg**, 18. Nov. Der Lachsfang war in diesem Spätjahr in unsern umliegenden Gewässern gleich Null, woran selbstverständlich der so außergewöhnlich niedrige Wasserstand die Schuld trägt, da die Fische vom Rhein aufwärts in die Seitengewässer nicht gelangen konnten. Da die Lachsesser diesmal um ihr Lachsessen gekommen sind, müssen sie sich eben auf das nächste Spätjahr vertrösten, denn die Hoffnung für dieses Jahr ist dahin, da die Laichperiode in den nächsten Tagen vorüber sein dürfte.

○ **Freiburg**, 18. Nov. Der Freiburger Musik-Verein bringt am Freitag, den 29. ds. Mts. ein Werk: „Der Kinder Kreuzzug", von Perné, zur Aufführung, das die Aufmerksamkeit weitester Kreise beanspruchen darf. Ein modernes Oratorium, das in den größten Städten Deutschlands und Frankreichs mit kolossalem Erfolge aufgeführt wurde, will der Freiburger Musik-Verein damit einheimischen und auswärtigen Musikliebhabern vermitteln. Eine große Aufgabe ist es, die dieser Verein sich damit gestellt hat, wirken doch außer einem großen Chor noch etwa zweihundert Mädchen und Knaben und noch ein Nebenchor mit, kurz, ein großer „Apparat", wenn man so sagen darf. Das Konzert dürfte einen Genuß versprechen, wie er selten geboten wird, und Niemand, der Interesse für derartige Musik hat, sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen.

)(**Waldkirch**, 18. Nov. Die Wirtschaft zur „alten Post", ein gern besuchtes Restaurant hier, ging pachtweise an Herrn Metzger Georg Denzlinger über.

∥ **Kollnau**, 18. Nov. Es ist hier üblich, daß die verehrl. Fabrikdirektion der Fabrikfeuerwehr anläßlich der Schlußübung alljährlich einen Freitrunk spendet. Da die Schlußprobe in die Zeit der Landestreuer fiel, so konnte derselbe erst gestern nachgeholt werden. Zahlreich hatten sich die wackeren Männer im „Adler" eingefunden, wo sich bald fröhliches Leben entwickelte, gewürzt durch Liedervorträge des Gesangvereins „Eintracht". Auch an Reden und Toasten fehlte es nicht, von denen besonders der des Dankes auf die Herren Fabrikdirektoren, die sich ebenfalls eingefunden hatten, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

** Nach, 19. Nov. Der landwirtschaftl. Bezirksverein Waldkirch hält am nächsten Sonntag, den 24. November d. Js., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler" dahier eine landw. Besprechung mit Vortrag des Herrn Bezirksarztes Dr. Eckert über Krankenpflege ab.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Das soeben erschienene Novemberheft der „Flotte" bringt einen hochaktuellen Artikel „Ueber den Ausbau unserer Flotte". Außerdem wird die „Bewertung von Kriegsschiffen" vor Augen geführt und die Aufsätze „Deutschlands erste Kolonie" — „Kaiser Wilhelm-Brücke" — „Brügge als Seehafen" u. a. beschließen das mit reichem Bilderschmuck zusammengesetzte Heft.

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 18. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	24.——24.25	Hafer bad.	19.55—19.50
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	19.50—19.75
Kernen	24.——24.52	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	21.25——.—	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	20.75—21.—	„ Donau	16.50——.—
„ pfälzische	20.75—21.25	Kohlreps, deutsch neu	36.——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	19.——.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	35.50	34.50	33.50	32.75	32.—	30.—

Roggenmehl Nr. 0) 32.50 1) 30.50

Weizen behauptet. Roggen, Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Stadttheater in Freiburg.

Dienstag, 19. Nov. (Ab. A 17.) „Don Juan." Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent H. M. in T. Bei einer größeren Summe wäre die gerichtliche Betreibung durch Beantragung der Erlassung eines Zahlungsbefehls beim zuständigen Amtsgericht schon ratsam. Sie haben aber, sobald der Schuldner die Einrede der Verjährung geltend macht — denn zu der ist er in diesem Falle berechtigt — zu gewärtigen, daß Sie mit der erweiterten Klage abgewiesen werden.

Abonnent K. Da sind Sie aber sehr im Irrtum, so lange Sie die Quittung für den laufenden Monat nicht bezahlt haben, so lange sind Sie auch nicht Abonnent; wenn Sie also verunglückt wären, hätten Sie keinerlei Anspruch auf die Versicherungssumme gehabt. Wir können Ihnen nur raten, die Quittung immer sofort zu bezahlen und nicht zuzuwarten bis zum Ende des Monats.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Oberrotweil, 17. Nov. Jakob Fischer, Landwirt, 46 1/4 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter.

Vorwiegend trüb, nebelig, in den Hochlagen heiter, stellenweise Nachtfrost, kühl.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Waldkirch. Am Donnerstag den 21. Nov. Schweinemarkt.

Emil Peter
Dentist
Emmendingen.
Hebelstrasse 7 — Telephon 66
Behandlung der Ortskrankenkasse- und sämtlicher anderer Kassemitglieder.
Auswärtige werden berücksichtigt.

Petroleum-

Konsumenten finden ihren Vorteil nur bei der Verwendung des **prima garantiert rein amerikanischen Petroleums der Mannheim-Bremer-Petroleum-A.-G.** Jede Hausfrau sollte daher beim Einkauf nur **prima reines amerikanisches Petroleum** verlangen und Petroleum ohne **Angabe des Ursprungs** zurückweisen. Das **amerikanische Petroleum** ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche, die ausserdem noch durch besondere Plakate mit der Firma **Mannheim-Bremer-Petroleum-A.-G.** gekennzeichnet sind, erhältlich.

Hauptniederlage in Emmendingen bei Herrn **Aug. Hetzel.**

Franz Schnurr :: Emmendingen

::: Hochburgerstrasse :: gegenüber der Apotheke :::

empfiehlt für **Herbst und Winter**

Baumwollflanelle für Hemden : fertige Hemden : Normalhemden : Unterjacken : Unterhosen : gestrickte Westen : Socken und Strümpfe.

Grösste Auswahl! **Billigste Preise!**

Moderne Handarbeiten

aller Stilarten in überaus reichhaltigen Sortimenten. Vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt.

Stickmaterial .: ::
Tapisseriestoffe ::
Stickrahmen etc.

Gute Qualitäten u. mässige Preise.

Anleitung und Farbenzusammenstellung bereitwilligst durch fachkundiges Personal.

S. Knopf,
Freiburg.

Wohnung.

5 geräumige Zimmer, Badezimmer, Gas, entspr. Zugehör, 3. Stock, per sofort oder später zu vermieten.
Emmendingen, Bahnhofstr. 20.

Wohnung

bestehend in 3 Zimmern wegen Wegzug sofort zu vermieten. 4242
Markgrafenstr. 8.

Zu vermieten ein gut möbliertes

Zimmer

in der Eisenbahnstraße an einen soliden Herrn. 4245
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Kaufmannslehrling.

Gesunder, braver Knabe mit guten Schulzeugnissen und aus achtbarer Familie findet in meinem Kolonial-, Delikatessen- und Kurzwarengeschäft unter sehr günstigen Bedingungen gute Lehrstelle. Kost und Logis im Hause. Eintritt sofort od. 1. Jan. 1908.
Hermann Rimmelspacher,
Staufen i. Breisgau. 4203

Gesucht auf 1. Dezember oder 1. Januar ein 4230

Mädchen

von 18—20 Jahr für Wirtschaft und Haushaltung aufs Land.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Kräftiges reinl. Mädchen

das flink und schaffensfreudig ist und etwas kochen kann, in bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß und hohem Lohn per sofort gesucht.
4229 **Frau Schlüter,**
Freiburg i. Br., Salzstr. 16.

In Folge Erkrankung meines Mädchens suche ich zum sofortigen Eintritt ein

Mädchen

das etwas kochen kann, bei hohem Lohn.
Frau C. Eppig,
Freiburg i. Br., Talstr. 54 II.

Zugelaufen

ein junger Hund (Rasse Jagdhund). Abzuholen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes bei 4247
Reinhard Leist,
Köndringen.

Oekonom A. Rist

Emmendingen
bringt seine Weine in verschiedenen Sorten und Preislagen in empfehlende Erinnerung.
Eigene Weinberge.
Fässer leihweise.
Proben gratis.

Einige Hundert

Obstbäume

(sogen. Schlagraum)
giebt noch ab
Th. Schittenhelm,
Hochburg. 4166

PATENTBÜRO

Paul Koch, Ingenieur,
Villingen (Baden).

Fahrräder

mit einem Jahr Garantie von Mk. 67.— an, mit Freilauf und Rücktrittbremse von Mk. 77.— an. Zubehörteile enorm billig, Preisliste gratis und franko.
Fahrradhaus Wiegre,
Freiburg i. Br. :: Hildastr. 14

Weihnachts- : :: :: Anzeigen

finden in den

„Breisgauer Nachrichten"

in Emmendingen

weiteste Verbreitung

daher

besten Erfolg!

Probenummern und Kostenberechnungen auf Wunsch.

Gefunden

wurde 1 Zwicker, 2 Autoklappen, 1 Geldbeutel mit etwas Geld und 1 Fahrrad, welche Sachen gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei unterfertigter Stelle von den Eigentümern in Empfang genommen werden können.
Emmendingen, den 18. November 1907.
Das Bürgermeisteramt.

Bitte!

In der **Arbeiterkolonie Ankenbuck** macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art — Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und besonders an **Schuhwerk** — fühlbar. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, Sammlungen der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Das Sammlungsergebnis wolle dann entweder an Hausvater Wernigk in Ankenbuck -- Post und Station Türkheim — oder an die Zentralsammelstelle in Karlsruhe, Blumenstr. 1, eingesandt werden.

Etwaige Gaben an Geld, die recht nötig sind und stets dankbar angenommen werden, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Blumenstr. 1, II gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe, im November 1907.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Neuen Obstwein

per Liter 24 Pfennig verkauft franko Keller
M. Limberger, Küfermeister,
Emmendingen.

Jüngeren zuverlässigen

Fuhrknecht

sofort gesucht. 4248
Brauereigesellschaft vorm. Karcher,
Emmendingen.

Junger, ordentlicher und zuverlässiger

Hausbursche

auf 1. Dezember oder 1. Januar gesucht. 4249
Apotheke Emmendingen.

Mannheimer Jubiläumslose

Ziehung garantiert am 3. u. 4. Dez. 1907.
6500 Gewinne mit zusammen
120000 M.
Hauptgewinn:
20000
Mark Bargeld.
Lose 1.— M. 11 Lose 10.— M.
Porto u. Liste 25 ₰ extra empf. u. vers.
Eberhard Felzer, Stuttgart
und die Direktion der Mannheimer Jubiläums-Lotterie
Mannheim, Postfach.

In Emmendingen zu haben bei Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhdlg.Ommer vorm. & Co. vorm. A. Dölter und Josef Fuchs, Friseur.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) **„Nissin"** (50 Pf.)
Alleinverkauf: **H. Kromer,**
3274 Emmendingen

B. Becker in **Seesen** i. H., liefert allein seit 1886 den anerk. nützertr. **Holl. Tabak.** 10 Pfd.-Beut. frco. 8 Mk. Cig. billig.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

DR THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Druck-Arbeiten

von der einfachsten

Besuchskarte bis zum hochelegantesten Farbendruck
sofort bei sauberster Bedienung
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vorm. Dölter
Emmendingen.
Familiendrucksachen
stets das Neueste
innerhalb kürzester Frist lieferbar.

Karl Dürr, Alt-Löwenwirt,

Emmendingen
offeriert seine
selbstgezogenen Weine
in verschiedenen Sorten und Preislagen.
Fässer leihweise. Abgabe von 20 Liter ab.

FREIBURG I. B., Kaiserstr. 150

Nähmaschinen bewährte Systeme
Junker und Ruh
Dauerbrandöfen
Fahrräder :: Reparaturen.

Man überzeuge sich

von der Vortrefflichkeit der Fabrikate

Dr. Oetker's.

Sie sind jetzt überall zu haben. Ein Versuch wird überzeugen, dass sie in jeder Küche mit Nutzen verwandt werden können. Echt Dr. Oetker's Backpulver ist überall zu haben.

Ein noch gut erhaltener

Füllofen

preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.** 4077

Ja Ja

Die wirksamste med. Seife ist die echte
Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd,
gegen alle Arten **Hautunreinigk.** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, rote Flecke usw.
bei Jos. Fuchs, Emmendingen.

Nr. 47. **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten.** 1907.

Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neuhausen.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Entenzucht.

Von A. M.-W. (Mit Abbildung.)

Wo die äußeren Verhältnisse günstig sind, ist die Entenzucht als wirtschaftlich nutzbringend zu empfehlen, besonders da, wo die Tiere sich im Wasser ihre Nahrung selbst suchen können. In einem Teich oder Graben finden sie eine Menge ihnen zusagender Nahrung: Wasserlinsen, allerlei niederes Getier, Laich und Grünzeug; mindestens aber sollten sie eine Pfütze oder einen großen, in die Erde gelassenen Wasserkübel zur Verfügung haben.

Um die Eier, die sie gern draußen am Wasser ablegen, zu bekommen, behalte man die Enten so lange im Stalle, bis sie gelegt haben; in der Regel legen sie des Nachts oder früh des Morgens.

Auf fünf bis sechs Enten muß ein Erpel gehalten werden; sind es deren mehr, so kann es vorkommen, daß er sich um verschiedene nicht kümmert, sie sogar beißt und verfolgt.

Im März fängt die Ente zu legen an und fährt damit fort, wenn man die Eier regelmäßig bis auf eins fortnimmt, bis 90 und 100 Stück gelegt sind.

Es wird der Ente mit Unrecht vorgeworfen, sie sei keine gute Brüterin. Am liebsten wählt sie ihr Nest selbst nach Willkür und legt nach und nach ihre Eier hinein. Hat sie ungefähr 13 bis 15 beisammen, dann brütet sie mit Ausdauer und führt ihre Jungen mit Sorgfalt. Nur will sie nicht gestört sein; beim Vorsetzen des Futters und Wassers sträubt sie ganz wütend die Federn und gibt einen zischenden Laut von sich. Verläßt sie ihr Gelege, um sich etwas Bewegung, namentlich auf dem Wasser, zu machen, so bedeckt sie es vorsichtig mit Federn, teils um es zu verbergen, teils damit es in ihrer Abwesenheit nicht erkalte.

Häufig läßt man die Enteneier durch Hühner oder Puten ausbrüten, und man kann einer Henne 12 bis 14 und einer Truthenne bis 22 unterlegen. Enten werden mit 16 bis 18 Stück besetzt. Die Brütezeit dauert in der Regel 28, bisweilen auch 30 Tage.

Mit dem Ausbrütenlassen der Enteneier durch Hennen oder Puten wird jedoch im allgemeinen kein günstiger Erfolg erzielt, da deren Wärme eine zu trockene ist, wodurch die innere Haut des Eies pergamentartig wird, so daß die Entlein mit ihren stumpfen Schnäbeln oft nicht durchpicken können und elendiglich ersticken.

Das Führen der jungen Enten durch eine Glucke hat auch etwas Unnatürliches, da diese das Trockene liebt, während die Enten das Wasser aufsuchen. Es ist auch fast grausam, wenn man sieht, mit welcher Verzweiflung eine arme Henne, die ihre Entenbrut in Lebensgefahr glaubt, an dem Wasser entlang läuft, auf dem sich diese keck herumtummelt, die warnenden Lockungen der Stiefmutter unbeachtet lassend.

Vielfach wird empfohlen, junge Enten nicht zu jung aufs Wasser gehen zu lassen und damit mindestens 14 Tage zu warten. Eine solche Frist ist aber nur dann einzuhalten, wenn die Witterung gar zu rauh und stürmisch sein sollte. Es ist natürlicher und deshalb richtiger, wenn die Entchen recht bald aufs Wasser kommen, weil sie sich hier putzen können, wenn sie sich auf dem Lande beim Fressen oder sonstwie schmutzig gemacht haben. Bleiben die Tierchen voller Schmutzschichten, so zieht das Fett ihres wolligen Kleides in den Schmutz, und sie werden auf dem Wasser naß und frieren, so daß sie später nur ungern aufs Wasser zu bringen sind. Auf dem Wasser bleiben Flaum und Haut fettreicher, und die Tierchen frieren nicht und bleiben gesund.

Wenn die Abende und das Wasser angenehm warm sind, dann verzögert sich die abendliche Heimkehr der jungen Enten oft sehr. Alles Jagen und Werfen mit Gegenständen bringt die Tierchen nicht vom Wasser, sondern macht sie nur scheu. Auf eine leichte Art gelingt dies aber, wenn man mit einer starken Schnur, die quer über den Teich reichen muß und durch einige leichte Holz- oder Korkrindenstücke schwimmend erhalten wird, die Enten vor der Schnur hertreibt. Zwei Personen fassen je ein Ende der Schnur und gehen an beiden Ufern des Teiches gleichmäßig nach dem Landungsplatze zu (siehe Abbildung). Die Enten fürchten sich, mit der Schnur in Verbindung zu kommen, und eilen ans Land. Wiederholt man dies einige Abende hintereinander, dann hat man bald nicht mehr nötig, die Enten heimzuholen, sie kommen allein.

Verfahren, junge Enten vom Wasser zu bringen.

Als Futter reicht man den Jungen während der ersten Tage hartgekochtes, feingehacktes Ei, vermengt mit Brotkrumen. Grütze, gewiegtem Grünzeug, wie Schafgarbe, Nesseln usw. Das Ei ersetzt man bald durch gekochtes, kleingehacktes Fleisch, Fische und dergleichen, mit angebrühter Kleie, gekochten Rüben oder Kartoffeln vermischt. Neben aufgequellten Körnern, wie Gerste, Mais, Erbsen, verabreicht man ihnen ein ähnliches Weichfutter wie den Hühnern.

Je weniger Wasser den Enten zur Abspülung von Nahrung zur Verfügung steht, desto mehr müssen dem Weichfutter tierische Stoffe zugesetzt werden, wenn man kräftige Tiere erzielen will. Hierzu eignet sich ganz besonders eingeweichter Fleischzwieback, auch angebrühtes Fleischmehl. Jungen Enten und Legenten mische man öfters präzipitierten phosphorsauren Kalk von M. Brockmann-Leipzig-Eutritzsch ins Futter, für die Jungen zur Knochenbildung, für die Alten zur Bereitung der Eierschale. Grünzeug darf nie fehlen, und die Fütterung muß dreimal täglich geschehen, im Winter zweimal, morgens und nachmittags.

Zur Mast sollten nur junge Tiere genommen werden, und nicht, wie es vielfach geschieht, ältere. Eine gute Fleischmast bei fünf oder sechs Monate alten Enten erreicht man durch reichliche Fütterung mit einem aus Gersten- oder Maismehl oder Schrot und gekochten Kartoffeln, sowie Talggrieben bestehenden bröckeligen Teig nebst Grünzeug und zerschnittenen Rüben. In Aylesbury, wo die Enten im Alter von sieben bis acht Wochen geschlachtet und nach London gebracht werden, füttert man

sie die ersten vierzehn Tage mit hartgekochten, feingehackten Eiern, vermischt mit gekochtem Reis und gehackter Rindsleber, später mit Gerstenmehl und Talggrieben, angemengt mit dem Wasser, in dem die Grieben gekocht wurden.

Unbedingt notwendig ist, daß den Enten während der Mast reichlich reines Wasser zum Trinken zur Verfügung steht und daß sie nicht zu viel Bewegung haben; sie können, wie die Gänse, für die Mast im halbdunklen Stall gehalten werden.

Vor dem Schlachten läßt man die Enten zwölf Stunden fasten; man rupft sie nachher, so lange der Körper noch warm ist.

Die Rasseenten, wie Aylesbury, Rouen und Schweden, sind außerordentlich leistungsfähig im Legen. Auch die indische Laufente und die Pekingente werden sehr gelobt.

Die erstgenannte ist eine hervorragende Eierlegerin, die mehr Eier legt als die meisten Hühnerrassen; dabei ist diese Ente vorwiegend eine Winterlegerin. An Gewicht erreicht die Laufente nur 2 bis $2^1/_2$ kg, sie ist aber feinknochig, und das Fleisch ist sehr schmackhaft. Die Aufzucht dieser Ente ist nicht schwierig, sie verlangt kein Wasser zum Schwimmen, dagegen einen größeren Auslauf auf Wiese oder im Garten.

Die Pekingente zeichnet sich als Fleisch- und als Legeente aus. Namentlich ist die Raschwüchsigkeit der jungen Tiere und die verhältnismäßig schnelle Gewichtszunahme ein Vorzug dieser Ente. Der Eierertrag ist gut, und im Ertrage an Federn und Daunen steht die Pekingente keiner anderen Entenrasse nach. Ihr Gewicht beträgt $2^1/_2$ bis 4 kg, gemästet wird das Tier 5 bis 6 kg schwer.

Die Abbildung und teilweise auch den Text haben wir dem im Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienenen empfehlenswerten Buche „Elise Voigt, Fürs Forsthaus“ (Preis gebunden 4 Mk.) entnommen.

Zur Verwendung der Haselnüsse.

Von H. M.

Sind die Haselnüsse geerntet und getrocknet, so entsteht die Frage: „Wie verwenden wir denn diese Früchte am besten?“ — „Haselnüsse verwenden?“, wird vielleicht so mancher Leser fragen; „wie sollen denn die anders benutzt werden, als zum Aufknacken an den langen Winterabenden, als Spielzeug für die Kinder, und wer sich zu seinem oder seiner Kinder Vergnügen ein Eichhörnchen in einem Käfig hält, läßt das Aufknacken auch noch von diesem besorgen!“ — O nein, lieber Leser, die Haselnuß kann auch noch zu anderen Zwecken benutzt werden, und es ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen, ihre Bedeutung in das rechte Licht zu stellen.

Die Haselnuß ist eine urdeutsche Frucht, und ehe wir eine so rege Verbindung mit dem Süden kannten, aus dem wir die Mandel beziehen, hat sie in der Küche dieselbe Bedeutung und dieselbe Verwendung gehabt, welche die Mandel gegenwärtig hat. In manchen Gegenden ist die Haselnuß auch heute noch in der Küche geschätzt, und es kommt vielleicht eine Zeit, in welcher sie hier wieder zu vollen Ehren gelangt. Da das Marzipan bei uns früher bekannt war als die Mandel, so ist dasselbe jedenfalls aus geriebenen und gestoßenen Haselnüssen hergestellt worden. Auch heute noch schätzt man das Haselnußmarzipan ganz besonders und bezeichnet es als „Nußmarzipan“. Auch Makronen schmecken ausgezeichnet, wenn man an Stelle der Mandeln Haselnüsse verwendet. In Frankreich spielt auch die Haselnußbutter eine bedeutende Rolle, während sie in der deutschen Küche noch ziemlich unbekannt ist. Man serviert dieselbe zum Weißbrot, welches man zum Tee genießt. Ihre Herstellung geschieht in der folgenden Weise: Etwas Petersilie, wenig Schnittlauch und etwas Estragon wird fein gehackt, dann brüht man 250 g Haselnußkerne, schält die Haut ab, wie bei den Mandeln, stößt sie, nachdem sie getrocknet sind, im Mörser fein, verrührt die Kräuter und den Nußbrei mit 250 g guter, möglichst ausgewachener Butter, streicht die ganze Masse durch ein Sieb. Stellt sie kalt, und nachdem sie in Formen gedrückt ist, wird sie serviert. Da sich in neuerer Zeit eine große Liebhaberei für alle Arten zusammengesetzter Butter, wie z. B. Kräuterbutter, Anschovisbutter, Sardellenbutter usw., geltend gemacht hat, so hat die Haselnußbutter auch vielleicht bei uns noch eine Zukunft.

Kleinere Mitteilungen.

Fütterung heruntergekommener Pferde. Soll ein heruntergekommenes Pferd sich verhältnismäßig schnell und sicher erholen, so bedarf es einer reichen Zufuhr von Eiweiß im Futter. Diese wird am sichersten durch eine Zugabe von ein bis zwei Pfund Leinkuchenschrot erreicht. Dasselbe zeichnet sich vor allen anderen verwandten Kraftfuttermitteln durch leichte Verdaulichkeit und hohen Nährwert aus und gibt Fleisch und besonders auch glattes und glänzendes Haar. Aus diesem Grunde gelten Leinkuchen bei allen Pferden mit schlechter Verdauung und jungen Pferden, die sich rasch entwickeln, als vorzügliches Kraftfuttermittel. R.

Einfluß der Körperpflege beim Milchvieh. Die günstige Einwirkung der Hautpflege auf die Leistungsfähigkeit unserer Nutztiere ist zwar schon lange bekannt, wird aber keineswegs überall in dem gebührenden Maße gewürdigt. Ja, es ist sogar noch hier und da die Meinung vertreten, daß das Putzen beim Milchvieh nicht empfehlenswert sei, weil es den Säftezufluß nach der Haut fördere und dem Körper Nährstoffe entziehe, wodurch die Milchabsonderung vermindert werde. Daß aber das Gegenteil richtig ist, hat Professor Dr. Backhaus durch eingehende Versuche nachgewiesen. Als Versuchstiere dienten zwei Kühe der Glantaler Rasse. Dieselben wurden zunächst sieben Tage in gewöhnlicher Weise mit Striegel und Bürste, dann nach zwei Übergangstagen vierzehn Tage lang gar nicht, und wieder nach zwei Übergangstagen sieben Tage lang sorgfältig geputzt, und auch am Anfang der letzten Periode, um die durch das Nichtputzen entstandene Beschmutzung möglichst schnell und gründlich zu beseitigen, einmal gewaschen und abgetrocknet. Die während der Versuchszeit ermolkene Milch wurde gemessen und auf ihren Fettgehalt geprüft. Der Versuch hatte folgendes bemerkenswerte Ergebnis:

Die beiden Kühe lieferten:

	Milch kg	Fett kg	mit durchschnittl. Fettgehalt
mit Putzen . . .	287,711	11,54	4,007 %
ohne Putzen . . .	268,25	10,66	3,976 %

Die Erhöhung der Milchabsonderung durch die vermehrte Körperpflege gewinnt demnach noch an Bedeutung durch den gleichzeitig höheren Fettgehalt. M.

Zur Fütterung der Schweine. Die Schweinefütterung wird in kleineren Wirtschaften vielfach noch recht unzweckmäßig betrieben, namentlich ist der Grundsatz vieler Landwirte, den Schweinen möglichst wässerige Nahrung zu geben, entschieden zu verwerfen. Hierdurch wird nämlich das Kauen und die damit verbundene sehr wichtige Einspeichelung der Nahrung umgangen. Das Schwein hat recht gute Zähne und große Speicheldrüsen, weshalb es solche Nahrung erhalten soll, die genügend gekaut werden muß. Ganze Körner, von Jugend auf verabreicht, erfüllen ihren Zweck viel eher, als wenn sie fein gemahlen und mit Wasser eingerührt werden. Ganz unzweckmäßig ist es auch, wenn das Schrot zu einem Brei angerührt wird, wie es häufig geschieht. Die Schweine schlingen es alsdann, ohne zu kauen, herunter. Das Schrot gebe man allein in einem Trog, sorge aber dafür, daß sich stets Wasser in einem Trog daneben befindet. L.

Ziegenfutter für den Winter. Für die Ziegenfütterung im Winter ist das gedörrte Laub von großer Bedeutung, und dürften auch in den Gegenden, in welchen Lohrinden geschält werden, die frischen Triebe der Eiche, Hasel und Birke, gut in der Luft getrocknet, ein billiges Winterfutter abgeben. Das Sammeln, Trocknen und Einbringen verursacht wenig Mühe und Kosten, da ja diese Arbeiten von Kindern ausgeführt werden können. In den Weingegenden werden mit großer Vorliebe die Weinlaubabfälle grün und gedörrt als Ziegenfutter benutzt und sehr gute Erfolge damit erzielt, und so ist dem kleinen Winzer Gelegenheit geboten, seine Ziegen billig zu ernähren. S.

Verschwendung in der Geflügelzucht. „Zu viel und zu wing (wenig), ist immer ein Ding,“ sagt der Schlesier, und er hat Recht. Durch Überfütterung des Geflügels belasten wir nicht nur das Hühnerstallkonto unnötigerweise, sondern vermindern auch die Legetätigkeit der Hühner und machen letztere zu Krankheiten geneigt. Eine zu karge Fütterung würde wiederum nicht minder eine Verschwendung sein, denn durch solche Nahrweise werden die Tiere ebenfalls verschiedenen Krankheiten ausgesetzt und ihre Eierproduktion verringert. Auch durch zu reichliche oder zu knappe Bemessung des den Tieren zu gewährenden Raumes kann sich der Züchter einer Verschwendung schuldig machen; besonders aber durch letztere, denn durch Überfüllung des Raumes werden die verschiedenen Krankheiten förmlich zu Gaste geladen. Ebenso sei man bei der Herstellung der Nester nicht zu engherzig bezüglich des Raumes und des Materials. Derartige Knauserei würde viele Kämpfe unter den Hennen hervorrufen und Veranlassung zum Zerbrechen und dem dann fast unausbleiblichen Verzehren der Eier bieten. Der Wert des Hühnerdüngers ist allgemein anerkannt und sollen deshalb auch die Exkremente der Hühner nicht vergeudet werden. Ebenso werfe man die Federn der geschlachteten Tiere nicht weg, sondern suche sie zu verwerten. Geradezu eine Verschwendung ist auch der Ankauf zwar billiger, aber minderwertiger Zuchttiere. In der Regel werden auch hier die teuren Tiere die billigsten sein. Eine Verschwendung liegt ferner im Halten überflüssiger Hähne, in der Errichtung von Stallungen an ungesunden oder unpassenden Orten, in Unvollkommenheiten bezüglich der Einrichtung, Temperatur und Ventilation der Stallungen. Niemals wird man aber den für ein gutes, ausführliches Lehrbuch angewendeten Betrag als verschwendet zu betrachten haben, allerdings muß man in der Wahl des Buches vorsichtig sein. Empfehlenswert ist Huperz Geflügelzucht, welches soeben in erneuter Auflage erschienen ist und sich somit allgemeine Anerkennung erworben hat. Zieske.

Bei der Anpflanzung von Obstbäumen kann nicht genug vor der Wahl zu vieler Sorten gewarnt werden; man nehme lieber wenige, aber gute und passende Sorten. In den letzten 30 Jahren sind Obstsorten entstanden, welche teilweise noch besser sind als manche ältere Sorte. In einer Gegend bewährt sich aber diese, in einer anderen jene Sorte am besten, und selbst in ein und derselben Gegend macht sich in verschiedenen Lagen und Bodenarten dieser Unterschied geltend. Es muß daher erst sorgfältig ausgeprobt werden, welche von den neuen Obstsorten sich für eine Gegend eignen. Das Versuchen ist aber nicht jedermanns Sache, da Versuche oft viel kosten und nichts einbringen. Versuche sind eher Sache der Vereine, Gemeinden und Berufsgärtner, der Landwirt aber sollte vorläufig bei den bewährten alten Sorten bleiben. L.

Wieviel Platz braucht ein Obstbaum? In dem Wachstum der Krone der verschiedenen Obstbaumarten haben wir einen ungefähren Anhalt über die richtige Entfernung, welche bei Anlage einer Allee zu beachten ist. Da man annimmt, daß das Wurzelsystem eines Baumes sich mindestens ebensoweit ausdehnt wie die Baumkrone, so kann man von der letzteren auf die Ausdehnung der Wurzeln schließen. Neuere Untersuchungen durch den Ökonomierat Göthe in Geisenheim haben jedoch dargetan, daß die Wurzeln sich nach den Seiten hin viel weiter ausdehnen als die Krone in der Luft. Legen wir diese Tatsache bei der Pflanzweite unserer Obstbäume zugrunde, so muß dieselbe betragen: Für Äpfel- und Birnbäume 10 m, für Zwetschenbäume 5 bis 6 m, für Sauerkirschen 5 bis 6 m, für Süßkirschen 8 bis 10 m. In Obstgärten pflanzt man die Bäume in Reihen in gleicher Entfernung im Quadrat oder Verband, d. h. so, daß drei Bäume ein gleichseitiges Dreieck bilden. E.

Die Anpflanzung der Nadelholzkulturen wird gewöhnlich im Frühling vorgenommen. Bei einem befreundeten Förster muß ich jedoch seit einigen Jahren beobachten, daß er die Tannen- und Fichtenkulturen im Hochsommer anlegen läßt. Durch Vergleich konnte ich denn auch bestätigt sehen, daß hierbei bedeutend weniger junge Pflanzen eingehen, wie bei den im Frühling angelegten Kulturen. Wahrscheinlich ist die Zeit der Saftstockung fürs Verpflanzen der Nadelhölzer günstiger. Sodann wird auch die junge Pflanze zu der Zeit nicht mehr so leicht auf dem frisch bearbeiteten Pflanzorte von Gras und andern Gewächsen überwuchert, was bei der Frühjahrspflanzung schon eher möglich ist. W. A.

Das Gartenland muß im Herbst umgegraben werden. Das Umgraben im Herbst ist aus dem Grunde schon dem Umgraben im Frühjahre vorzuziehen, weil im Herbst mehr Zeit ist als im Frühjahre, und weil im frisch gegrabenen Lande die Feuchtigkeitsverhältnisse ungünstiger sind als in solchem Boden, welcher schon vor längerer Zeit gelockert worden ist. Ist der Boden schwer und bei der Bearbeitung naß, was ja im Frühjahre meist der Fall ist, so verliert auch seine Durchlüftungsfähigkeit beträchtlich. Wird dagegen das Gartenland schon im Herbst umgegraben, so sind die Feuchtigkeitsverhältnisse im Frühjahre durchaus günstig. Dazu kann die Winterkälte auf das gegrabene Land ihre günstige Wirkung in besserer Weise geltend machen als auf das feste, unbearbeitete. Die Pflanzenreste verwesen auch besser, und die mineralischen Nährstoffe werden besser aufgeschlossen. Im Herbst darf man beim Graben den Boden nicht zerkleinern oder mit dem Spaten glätten, sonden muß ihn in großen Schollen liegen lassen; denn durch das Zerkleinern würde man den Boden verschließen und der Luft, Feuchtigkeit und Kälte den Zutritt verwehren. Ungeziefer und Wurzeln von Unkräutern werden durch das Graben vor Eintritt des Frosts an die Oberfläche gebracht und später durch den Frost vernichtet. Auch das Untergraben von Mist ist im Herbst viel vorteilhafter, als wenn es im Frühjahre geschieht. L.

Flieder, Goldregen und Glyzinien, die zum Treiben bestimmt sind, müssen im Freien erst einen gehörigen Frost erhalten. Die Pflanzen bleiben dann bis zum Treiben im Freien, wo die Töpfe in Laub zu verpacken und die Kronen, besonders bei Glyzinien, mit einigen Tannenreisern zu decken sind. In geschlossenen Räumen mit 6 Grad Wärme dürfen sie vor dem Treiben nicht stehen. Mit dem Einstellen kann man, wenn man die Pflanzen im Zimmer treiben will, Mitte Januar beginnen. Goldregen darf nicht vor Februar eingestellt werden. L.

Harte Topf- und Kübelpflanzen sind möglichst lange im Freien zu lassen. Später kommen sie in einen hellen und luftigen Keller weit besser durch den Winter, als in ihnen häufig zugewiesenen zugigen und dunklen Hausfluren. Zu dieser Pflanzengruppe sind u. a. zu rechnen: Kirschlorbeer, Granatbäume, Rhododendron, Fuchsien und Hortensien. E.

Die Venusfliegenfalle ist eine gar merkwürdige Pflanze. Sie wächst in den moorigen Sümpfen der ausgedehnten Kiefernwaldungen in Süd- und Nord-Carolina. Aus einer dichten Grundrosette sendet sie einen zierlichen, handhohen Schaft empor. An dessen Spitze finden wir eine kurze Traube weißer, größerer Blüten. Die Rosettenblätter bestehen aus einem spatelförmigen Stiele, welcher sich nach oben hin verbreitert. Die Blattfläche ist in der Mitte wie halbiert, und die beiden Hälften klappen nach oben geschlagen und zusammengeklappt werden. Beide Hälften tragen im seitlichen Rande, nicht aber am Grunde und an der Spitze, lange, steife Wimperborsten ohne Drüsenköpfchen. Außerdem sind die Oberseiten der Blatthälften mit drei langen, steifen Haaren besetzt. Die letzteren sind so empfindlich, daß bei der geringsten Berührung die beiden Blatthälften plötzlich zusammenklappen. Kommt nun ein Insekt auf das Blatt und berührt bei seiner Wanderung über diesem eine der drei Reizborsten, so schlagen die beiden Blatthälften plötzlich zusammen, und das Tierchen ist gefangen. Zahlreiche Verdauungsdrüsen, welche sich auf der Oberfläche des Blattes befinden, scheiden einen Verdauungssaft aus, und die gefangene Beute wird in dieser Weise von der Pflanze verzehrt. Man zählt letztere daher zu den sogenannten fleischfressenden Pflanzen. M.

Venusfliegenfalle (Dionaea muscipula) mit teilweise ausgebreiteten, teilweise zusammengeklappten Blättern.

Rindsniere und Champignons. Man hackt 40 g Rindermark und läßt es zergehen, um sodann 100 g feingeschnittene Champignons hineinzutun. Diese läßt man lebhafte Farbe nehmen, hebt sie aus der Flüssigkeit auf einen Teller und gibt dafür etwa 650 g würfelig geschnittene Rindsniere in das Fett. Dies muß sehr heiß sein, was sehr wichtig ist, damit die mit Salz und Pfeffer gewürzte Niere schnell angeht. Ist dies geschehen, streut man 1 Eßlöffel Gustin darüber, röstet dies einen Augenblick, füllt mit $^1/_{10}$ Liter Fleischbrühe und $^2/_{10}$ Liter Rotwein auf und rührt alles bis ans Kochen, aber nicht länger, um das Hartwerden der Niere zu verhindern. Nun hebt man die Niere zu den Champignons heraus, kocht die Sauce ein wenig ein, zieht sie außerhalb des Feuers mit einem taubeneigroßen Stück Butter und $^1/_2$ Kaffeelöffel Türk u. Pabsts Worcestersauce auf und schwenkt nun Niere und Champignons wieder darunter. Nachdem man das Gericht noch einige Minuten an nicht zu heißer Stelle hat stehen lassen, richtet man es an und streut gehackte Petersilie darüber. A. M.-Fr.

Kartoffelklöße. 2 kg am Abend gekochte Kartoffeln in der Schale werden am nächsten Tage geschält und gerieben. Dann rührt man 125 g Butter zu Schaum, fügt nach und nach vier ganze Eier, etwas Salz, Muskatnuß, einen Teelöffel gestoßenen Majoran, sowie die geriebenen Kartoffeln und schließlich noch drei bis vier Eßlöffel Mehl dazu. Ist alles gut untereinandergearbeitet und in kochendem Salzwasser eine Probe gemacht, ob die Klöße halten, formt man eigroße Klöße, die man mit kleinen gerösteten Weißbrotwürfeln füllt und in Salzwasser gar kocht. Die mit einem Schaumlöffel ausgehobenen Klöße werden auf einer Gemüseschüssel angerichtet und mit in Butter geröstetem Panierbrot bestreut. A. M.-Fr.

Hecht mit Spreewaldsauce. (Ein wendisches Gericht.) Die Hechte werden ausgenommen, geputzt und gewaschen, in Stücke geschnitten und mit warmem Wasser aufs Feuer gesetzt. Man gibt ein Lorbeerblatt, einige in Scheiben geschnittene Zwiebeln, Englisch-Gewürz und ein großes Stück Butter daran. Um den Fisch beim Kochen vor dem Zerfallen zu bewahren, gießt man einen knappen Eßlöffel Essig darüber. Ist der Fisch gar, fügt man etwas sauren Rahm an die Sauce, macht sie mit Gustin, das in süßem Rahm klar gequirlt ist, sämig und vermischt sie mit einem Eßlöffel voll grob gehackter grüner Petersilie. Vor dem Auftragen des Gerichts wird noch etwas braune Butter darüber gegossen. A. M.-Fr.

Hamburger Rauchfleisch. Zu diesem beliebten Fleisch, das eine schöne Beilage zu Grünkohl, Teltower Rübchen, Erbsen und dergleichen bildet, nimmt man am besten die kleine Nuß aus der Keule eines Rindes. Nachdem das Stück ausgelöst, ohne daß die umgebende Haut entfernt wurde, wird es mit Bindfaden umschnürt und etwa fünf Minuten lang in stark kochendes Wasser gelegt. Alsdann wird es zuerst mit Salpeter und hierauf tüchtig mit so vielem Salz eingerieben, bis es davon nichts mehr annimmt, worauf man das Fleischstück einen Tag lang an einem kühlen, schattigen Ort zum Abkühlen und Abtrocknen in die Luft hängt. Nun wird das Fleisch in grobe Leinwand oder auch in Papier gehüllt und zwei bis drei Wochen möglichst in Wacholderholzrauch geräuchert, am besten wohl von einem Schlächter. A. M.-Fr.

Wenn sich auf der Oberfläche eines Weines Schimmelbildung zeigt, so ist diese Erscheinung als Vorbote des gefährlichen Essigstiches anzusehen. Um dem Übel abzuhelfen, ist dafür Sorge zu tragen, daß das Faß ständig spundvoll gehalten wird. Der Schimmelüberzug ist sorgfältig zu entfernen. Schimmelpilze, die sich unter dem Spundloch angesetzt haben, bringt man zum Aufschwimmen, indem man mit einem Hammer rings um das Spundloch herum leise Schläge ausführt. Der Faßspund ist dann durch einen neuen zu ersetzen. Viele Praktiker pflegen auch, sobald sich Schimmelbildung zeigt, den Inhalt des Fasses in ein kleineres abzuziehen, den Rest auf Flaschen zu füllen und diese zum Nachgießen zu benutzen. Beim Abziehen ist die Berührung des Weines mit der Luft, soweit es geht, zu vermeiden. R.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Frage 243. Unser Schäferhund ist mit einer von Krätze behafteten Katze in Berührung gekommen. Er hat jetzt vor der Stirn eine große Borke, welche jedenfalls von der kranken Katze herrührt. Was ist dagegen zu machen? F. D. in B.

Antwort: Ihr Hund hat die Gartenkrätzräude, die von der Katze auf den Hund übergeht. Wenn Sie den angesteckten Hund heilen wollen, müssen Sie die erkrankte Stelle der Haut einen Tag um den andern mit einer Waschung von zehn Teilen Kreolin, zehn Teilen Schmierseife und 100 Teilen Spiritus einreiben. Dr. H.

Frage 244. **Ein kürzlich geraxter Hahn bekommt am Kamm einen weißen Ausschlag, ähnlich wie Grind, grobkörnig, sowie einen Ausfluß, hell wie Wasser, aus den Nasenlöchern. Die Krankheit steckt die Hühner an. Wie ist sie zu heben?** F. F. in B.

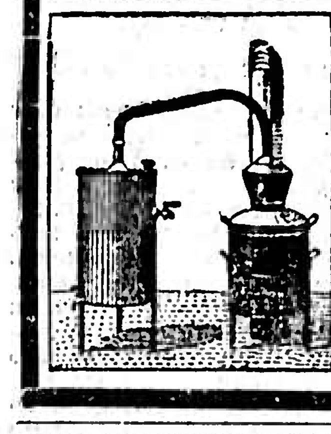
Antwort: Ihr Hahn leidet an dem Weißkamm oder Grind. Eine Heilung der Krankheit ist nur möglich, wenn sie im Entstehen ist. Die kranken Teile (Kamm und Bartlappen) werden mit reinem Perubalsam oder mit einer Salbe aus einem Teil Karbolsäure und 20 Teilen Vaseline täglich mehrmals eingerieben. Die Krusten werden durch Abwaschen mit einer lauwarmen Seifenlösung entfernt. Bei weiterer Ausdehnung sehe man von allen Heilversuchen ab und töte die kranken Tiere, um die gesunden zu retten. Zieske.

Frage 245. Wie gerbt man am besten Kaninchenfelle? A. Sch. in G.

Antwort: Das Gerben der Kaninchenfelle geschieht am besten in frischem Zustande; getrocknete Felle müssen erst einige Tage in frischem, kaltem Wasser weichen, damit die anhaftenden Hautteile erweicht und leichter entfernt werden können. Man beseitigt zuerst Kopf und Läufe. Dann breitet man das Fell auf ein Brett, die Haarseite nach dem Brett gerichtet, zwickt es mit Drahtstiften fest und straff an und entfernt durch Schaben alle Aas- und Häuteteile. Alsdann bestreicht man diese Fläche mit einer Lösung von 125 g Alaun und 100 g Kochsalz, gerechnet auf 4 l Wasser, läßt sie leicht übertrocknen und wiederholt das Bestreichen noch zwei- bis dreimal. Hierauf schabt man die Salz- sowie die etwa noch anhaftenden Aasreste herunter und hängt das Fell zum vollständigen Trocknen an die Luft, jedoch nicht an die Sonne oder an den heißen Ofen. Durch Strecken über eine Tischkante und Ziehen über das Knie, sowie durch fleißiges Kneten wird das Fell weich und geschmeidig gemacht. Dann bestreut man die Haarseite mit heißem, feinem Sand und reibt denselben wiederholt und kräftig in den Pelz ein, bis derselbe schön glänzend wird und sich nicht mehr fettig anfühlt. Zum Schluß klopft man mit einem Rohrstock auf die Lederseite und bringt auf diese Weise den Sand vollständig heraus. Zieske.

Frage 246. In einer frisch tapezierten Wohnung eines erst vier Jahre alten, massiven Hauses, die ein Vierteljahr leer stand, sind unermeßlich viele Flöhe. Woher kann das kommen und wie sind die zu vertilgen? Z. in K.

Antwort: Bereiten Sie sich eine starke Mischung von Alaun, etwa 1 kg auf einen Kücheneimer Wasser, und lassen Sie die betreffenden Räume mit der heißen Lösung gut aufwischen, wobei die Fugen besonders zu beachten sind. Die auf den Fußboden gebrachte Flüssigkeit läßt man daselbst eintrocknen, so daß sich der ganze Boden mit weißen Kristallen überzieht. Am nächsten Tage entfernt man mit ein wenig reinem Wasser die auf den Dielen befindlichen Kristalle. In der Regel hilft ein einmaliges gutes Aufwischen, sicher ein zweites. Auch längere Zeit hindurch täglich wiederholtes Aufwischen der betreffenden Fußböden mit Salzwasser, $^1/_4$ kg Salz auf einen Eimer Wasser hat sich ganz vorzüglich bewährt. Die unliebsamen Gäste werden sicher aus den Wohnräumen vertrieben, wenn die Ritzen zwischen den Dielen und Scheuerleisten wiederholt durch eine starke Chloroformlösung angefeuchtet und die Stuben eine Zeitlang täglich mit Wasser, dem etwas Chloroform beigemischt ist, aufgewischt werden. Woher die Flöhe stammen, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist die Ursache der Plage im schlechten Material zu suchen, womit die Fußböden ausgefüllt sind. W. M.-Fr.



Brennerei-Einrichtungen

freistehende und zum Einmauern, sowie mit Wasserbad, bei denen **jedes Anbrennen ausgeschlossen ist,** liefert in allen Grössen unter Garantie

Friedrich Ambs,
Kupferschmiede,
Emmendingen.

Vorhandene Kessel werden billigst abgeändert und mit neuer Kühleinrichtung versehen.

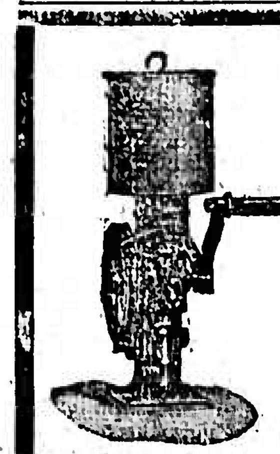
Zum An- und Verkauf

von Liegenschaften aller Art, Hotels, Gasthöfe und Wirtschaften, sowie Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen und Landgüter etc. empfehlen wir unsere Dienste unter Zusicherung prompter und diskretester Besorgung

Weitverzweigte Verbindungen in ganz Süddeutschland ermöglichen zu friedenstellende Verkaufsabschlüsse, auch für schwer verkäufliche Objekte

Anfragen werden gewissenhaft und prompt erledigt.

Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart, Moltkestraße Nr. 21.



Warum wird „Teutonia" überall gern gekauft **?**

Weil er der beste Zentrifugal-Milch-Separator ist!

Preise von Mk. 60.— an.

Vertreter gesucht!

Illustr. Kataloge gratis und franko.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia", G. m. b. H.,
Frankfurt a. O. 602.

Haarlemer Blumenzwiebeln

Sortiments in Prachtsorten und diversen Farben. Zusammen 85 St. für nur **Mark 4.90.**

10 St. Hyacinthen in versch. Farben
30 „ Tulpen „ „ „
30 „ Crocus „ „ „
5 „ Narzissen „ „ „
5 „ Tazetten „ „ „
5 „ Iris „ „ „

versendet

Julius Wagner, Blumenzwiebel- :: :: Versand :: ::
z. Lindenhof **Gönningen** Württembg.

Biertreber, Malzkeime, Erdnußkuchen Sesekuchen, Reisfuttermehl ebenso **Mais**

offerieren billigst auf Anfrage

Seegmüller & Co., Straßburg i. Elsaß, Kronenburgerstraße 10.

Lager: Mannheim, Ludwigshafen, Straßburg, Kehl a. Rh.

Milchentrahmer DUX

Unerreicht hinsichtlich Einfachheit, Butterausbeute, Solidität u. Billigkeit.

Leop. Robert & Co., Frankfurt a. M.
Wien, Hannover, Luxemburg.

Rührige Vertreter überall gesucht.

Unübertroffen erstkl. 1907er!

Ital. Legehühner am Legen stehend à 2.30, 5 b. 6 Mk. alte baldlegend à 1.90, 3 b. 4 Mk., alte à 1.30—1.50 in ausgesuchten Spezialfarben Bei 18 St. franco. Ital Riesengänse, Riesenenten, Trut- u. Perlhühner etc. allerbilligst Lebende Ankunft. Bezirkstierärztl. Untersuchg. Preisliste gratis.

Landwirt u. Geflügelhofbesitzer **H. Lissberger, Hainstadt (Bd.)**

Inserate

haben im Ratgeber des Landmanns besten Erfolg.

Pferdedecken!!

2000 f. g. Armee-**Pferdedecken**

sollen zu spottbilligem Preise von **5.50 Mk. per Stück** direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese **dicken, unverwüstlichen Decken sind warm wie ein Pelz,** ca. 165×190 cm groß, **also das ganze Pferd bedeckend,** Farbe braun. Dieselbe gelb 7.50 Mk. p. St.

Johs. Wilh. Meier, Wolldeckenfabrikate, Hamburg.

Versand gegen Nachnahme. Nichtkonvenierendes verpflichte ich mich zurückzunehmen.

„Albion-"

Grasmäher
Getreidemäher
Selbstbinder

zu den billigsten Preisen.

J. Waitzfelder,
Mannheim.

Großes Reserveteillager.

Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.

Unentgeltliche Auskünfte und Raterteilung :: :: Eingaben an Behörden etc

vermittelt an jedermann

Fr. Finkenbein.

Emmendingen, Steinstrasse 8, part

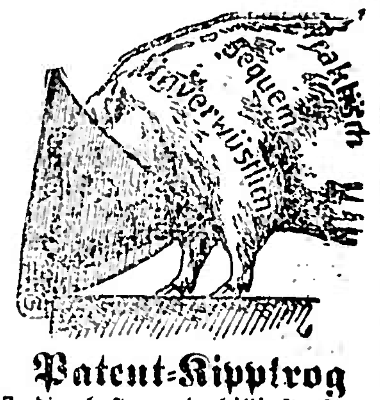
Sprechzeit:
Wochentags abends von 7—8 Uhr
Sonntags von 11—1 Uhr.

Verlangen Sie b. Bedarf illustr. Preisliste meiner eisern. patent.

Schweinestalleinrichtungen

Mein System ist d. anerkannt **beste,** die **Wellblechzellen** sind bewährt und zu Tausenden im Gebrauch.

Alber's



Patent-Kipptrog

ist die **beste** und **billigste** Trogeinrichtung. 2074

Jos. Alber, Stockach, (Baden).

Katalog über **Obstbäume** empf. gratis

G. F. Hillmann, Heldenstedt bei Uelzen.

Gute Existenz!

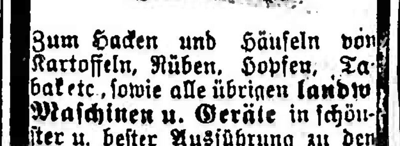
Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause. ● In 15 Jahren über 2800 Schüler. ●

Große neue Salz-Voll-**Heringe**

vorzügl. v. hochff. Geschmack, Ia Dauerware ½ **Faß 6½ M.** 1/1 à **12 M!** ca. **400:** 1/1 **Faß.** Norweg. Salzher. ff. Größe M 12 M! ½ à 6½ M. Sortiert. Probefäßer 3¼ M **Franko** g. Nch. **E. Degener,** Fischerei, **Swinemünde 58.**

Kombinierter Hack- und Häufelpflug

mit den neuesten Verbesserungen.



Zum Hacken und Häufeln von Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Tabak etc., sowie alle übrigen **landw Maschinen u. Geräte** in schönster u. bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

J. Waitzfelder, Mannheim.
Wiederverkäufer u. Vertreter ges.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 8220.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1292.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 3.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 271 **I. Blatt.** Emmendingen, Mittwoch, 20. November 1907 41. Jahrgang.

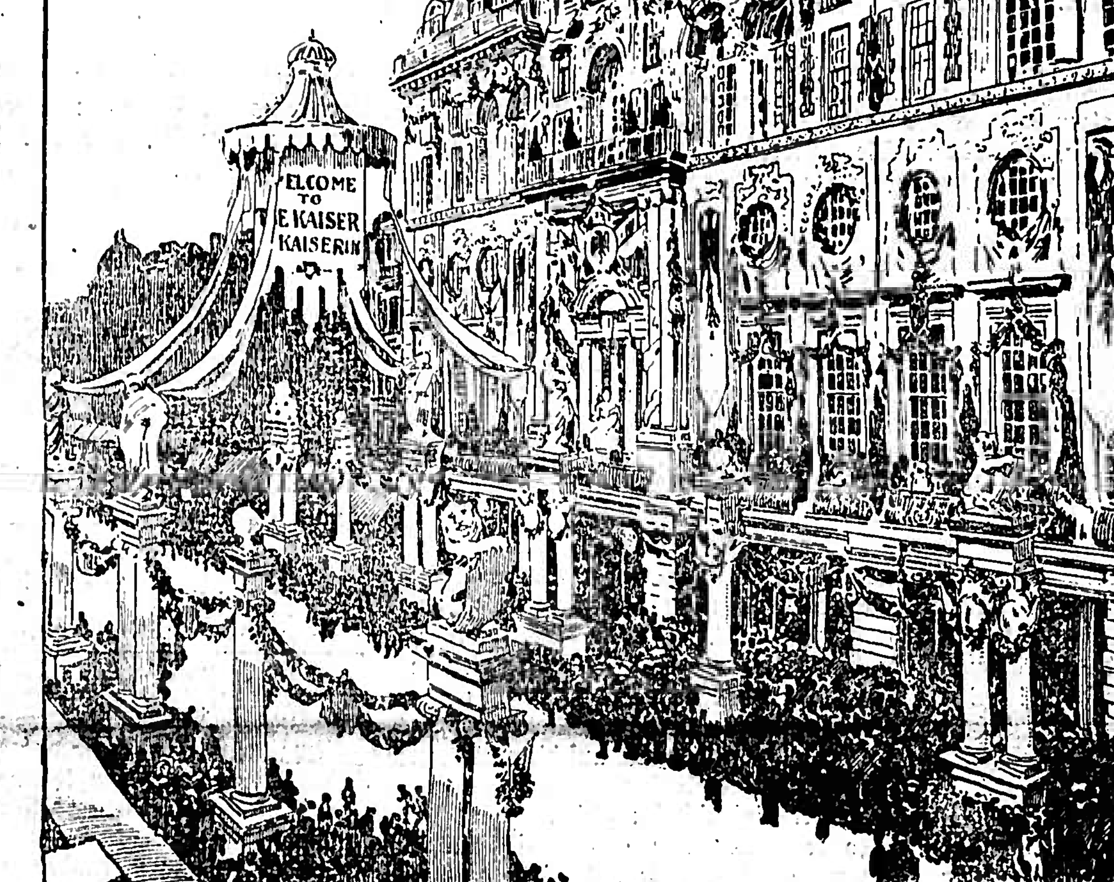
Tageskalender.

20. Nov. (ev. u. kath.: Edmund).
1815. 2. Pariser Friede. 1894. Rubinstein gest.

Einzug des deutschen Kaiserpaares in London.

Mit ungewöhnlichem Enthusiasmus und großem Gepränge hat die Bevölkerung Londons am Mittwoch das deutsche Kaiserpaar bei seinem offiziellen Besuch in der englischen Hauptstadt empfangen. Der offenen vierspännigen Karosse mit dem Kaiserpaar und dem zur persönlichen Dienstleistung befohlenen Earl of Granard folgten fünf Staatskutschen mit dem kaiserlichen Gefolge, auf dem Wege vom Paddingtonbahnhof bis zur Guildhall von einer vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Unterwegs beim Oxford-Zirkus nahm der Kaiser die Huldigung der Bürgermeister von Westminster, Holborn und Marylebone, den drei bedeutendsten Stadtteilen Londons, die bekanntlich sämtlich selbständig verwaltet sind, entgegen. Den schönsten Blumenschmuck zeigte die Fassade des Waringschen Kaufhauses, das für die Dekoration die Kleinigkeit von 20,000 M. ausgegeben hatte. Dieser Schmuck wurde in der Nacht vor dem Kaisereinzug durch Sturm und Regen zerstört und mußte am Morgen des Einzugstages mit fast ebenso hohen Kosten erneuert werden.

Das Kaiserpaar auf der Fahrt zum Lordmayor-Bankett.



Nahrungsmittelfälschungen.

In Stettin ist dieser Tage einer jener Prozesse verhandelt worden, wie sie ab und zu einmal die Entrüstung der Konsumenten herausfordern. Die Inhaber einer Wurstfabrik, Hugo Findländer und Emil Krüger, die ihre Ware in großen Mengen nach auswärts absetzen, hatten verdorbenes Fleisch verarbeiten lassen und mehrfach Wurst verkauft, die zum Genusse untauglich war. Die Zeugenaussagen förderten allerhand ekelerregende Einzelheiten über diese Art von Wurstfabrikation zutage und erinnerten lebhaft an das Wort Jean Paul's: „Nur ein Gott kann eine Wurst essen, denn nur ein solcher weiß, was drin ist." Ein Geschäftsinhaber hatte sich einmal über die Beschaffenheit der Wurst mit den Worten getröstet: „Einen Stich hat die Wurst, das macht aber nichts, das stinkt sich aus." Mit derselben philosophischen Ruhe werden sich die beiden Geschäftsinhaber jetzt über das gegen sie ergangene Urteil hinwegsetzen. Sie sind zu je 600 Mark Geldbuße verurteilt worden. Das ist für die Inhaber eines jahrelang schwunghaft betriebenen Geschäftes schon zu ertragen. Allerdings ist das Ansehen der Firma nun geschwunden, und von fernerem Absatz an die bisherigen Kunden wird wohl nicht mehr viel die Rede sein. Aber unter neuer Firma an anderem Orte läßt sich unter den heutigen Verhältnissen schon wieder ein Geschäft mit Aussicht auf Erfolg treiben, und eine harte Strafe ist somit über sie nicht verhängt worden — Das Nahrungsmittelgesetz behandelt aber die gewöhnlichen Verfälschungen von Nahrungsmitteln überhaupt sehr milde. Wo der Genuß der verfälschten Nahrungsmittel die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, da tritt allerdings strenge Strafe ein; es kann auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. War der Genuß die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet und diese Eigenschaft dem Täter bekannt, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren und, wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht ist, Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren bis lebenslänglich ein. Fahrlässigkeit wird mit Geld oder Gefängnisstrafe geahndet. Aber Fälle, bei denen sich nicht gerade gesundheitsschädliche Wirkung nachweisen läßt, denen in der Hauptsache nur Schmutzerei zugrunde liegt, die aber gerade deshalb in höchstem Grade Ekel erregen, finden eine recht glimpfliche Behandlung. Hier wird eine Aenderung des Gesetzes angestrebt werden müssen. Die Verfälschung von Nahrungsmitteln ist unter allen Umständen eine Handlung, die nicht mit

6) **Betrogene Frauen.**

Kriminalroman von Emile Gaboriau.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hektor Tremorel hatte eine bewegte Jugend hinter sich. Duelle, Wetten, Liebschaften füllten seine Tage aus, und in kurzer Zeit war sein ungeheures Vermögen vollständig vergeudet. Nach diesen wilden Stürmen mochte ihm das verhältnismäßig ruhige Leben in Valfeuille behagen, nur zweifelte man, ob er es auf die Dauer aushalten würde, und mancher richtete an ihn die Frage, ob er denn das Landleben nicht langweilig fände? Darauf antwortete er nur mit einem vielsagenden Lächeln, und die Frager dachten, daß er die Langeweile wohl in den Kauf nehme, nur um der Welt, in der er früher gelebt, und die er durch seine Verschwendung geblendet hatte, seinen Ruin nicht offenbaren zu müssen.

Der Graf verließ das Schloß seines Freundes selten allein, und dann nur, um sich nach Corbeil zu begeben. Er ging stets zu Fuß hinüber, stieg im ersten Gasthof, der zum „Schönen Bilde" heißt, ab und traf dort jedesmal — wie zufällig — mit einer jungen Dame aus Paris zusammen; sie verbrachten den Nachmittag miteinander und trennten sich erst beim Abgang des letzten Zuges.

Merkwürdig, unterbrach der Bürgermeister giftigen Tones, höchst merkwürdig! Für einen Mann, der mit niemand verkehrt, der sich um keinen Preis um die Angelegenheiten anderer kümmert, sind Sie, lieber Freund, auffallend gut unterrichtet!

Der gute Bürgermeister war höchst ärgerlich, denn er, der sich einbildete, alles zu wissen, was in seiner Gemeinde vorging, hatte von diesen Zusammenkünften nicht die geringste Ahnung gehabt, und seine üble Laune nahm noch mehr zu, als Dr. Gendron jetzt sagte:

Aber die Sache war ja in ganz Corbeil bekannt, es wurde seinerzeit nicht wenig darüber geklatscht!

Herr Plantat jedoch fuhr in seinem Bericht fort, ohne der Unterbrechung zu achten:

Sanoresy und seine Frau hatten den Grafen wie einen Bruder aufgenommen und sie lebten alle drei im schönsten Einvernehmen. Das Glück schien in Valfeuille für ewige Zeiten eingezogen zu sein. Aber ach — es sollte nur allzubald anders kommen!

Kaum ein Jahr war seit des Grafen Ankunft verflossen, als Sanoresy eines Abends so unwohl von der Jagd heimkam, daß er sich sofort zu Bette legen mußte. Seine besorgte Frau ließ allsogleich einen Arzt holen — es war aber nicht unser Freund Gendron —, welcher eine Lungenentzündung feststellte.

Sanoresy war jung und kräftig, daher hegte der Arzt keinerlei ernste Besorgnis, und in der Tat war er in vierzehn Tagen wieder hergestellt. Nur war er nicht vorsichtig genug und erlitt einen Rückfall, von dem er sich, aber langsam, auch wieder erholte.

Allein nicht lange darauf hatte er einen zweiten Rückfall, und diesmal von so heftiger Art, daß man über den verhängnisvollen Ausgang der Krankheit kaum im Zweifel sein konnte.

Unermüdlich in aufopferndster Pflege weilten Berta u. Graf Hektor Tag und Nacht am Bett des Kranken, und er selbst konnte des Lobes nicht genug Worte finden; allen, die ihn besuchten, sagte er wiederholt, wie glücklich er sich schätze, ein so edles Weib, einen so ergebenen Freund zu besitzen, ja, er segnete sogar seine Leiden, weil diese ihn erst den wahren Wert der beiden erkennen ließen. Er sagte mir häufig: „Wenn ich nicht erkrankt wäre, würde ich nicht gewußt haben, wie sehr ich geliebt werde!"

Dasselbe hat er sowohl mir als auch meiner Frau und meiner Tochter Laura gesagt! fiel Herr Courtois hier ein.

Die Kunst der erfahrensten Aerzte wie die sorgsamste Pflege scheiterten an der Krankheit Sanoresys, fuhr der Friedensrichter in seiner Erzählung fort, und bald glich der einst so blühende Mann nur mehr einem Schatten. Eines Morgens zwischen zwei und drei Uhr erlag er endlich seinen Leiden und verschied in den Armen seiner Frau und seines Freundes.

Bis zum letzten Augenblick war er bei vollem Bewußtsein. Eine Stunde vor seinem Tode befahl er, daß die gesamte Dienerschaft geweckt und herbeigerufen würde. Als alle um sein Bett versammelt waren, verlangte er von seiner Frau und seinem Freunde, daß sie ihm schwören sollten, sich nach seinem Tode zu heiraten, und er ergriff ihre Hände und legte sie ineinander.

Berta und der Graf sträubten sich anfänglich gegen diese Zumutung, allein Sanoresy beharrte auf seiner Forderung, bat und beschwor sie, sich seinem Wunsche zu fügen und versicherte schließlich, daß ihre Weigerung seine letzten Augenblicke vergiften würde, sodaß sie endlich nachgeben mußten. Der Gedanke, seine Frau mit dem Freunde zu verheiraten, war ihm nicht erst in letzter Stunde gekommen, vielmehr mußte er ihn schon früher beschäftigt haben, denn in seinem Testament, das er kurze Zeit vor seinem Tode dem Notar diktierte, sprach er es klar und deutlich aus, daß die Verbindung seiner Frau mit dem Freunde sein Wunsch sei, weil er die Ueberzeugung hege, daß sie sein Andenken treu bewahren und selbst glücklich werden würden!

Hatte denn das Ehepaar Sanoresy keine Kinder? fragte der Untersuchungsrichter.

Nein! entgegnete Herr Plantat und fuhr in seinem Berichte fort:

Der Schmerz der jungen Witwe und des treuen Freundes war grenzenlos; der Graf gebärdete sich wie wahnsinnig, indes Berta sich vollständig abgeschlossen hielt, niemand empfing und nicht einmal ihre besten Freundinnen, die beiden Courtouis, sehen wollte.

Als sie endlich wieder unter die Leute ging, war sie kaum zu erkennen, so schlecht und verfallen sah sie aus — noch größer aber war die Veränderung, die mit dem Grafen vorgegangen war. Er sah aus, als ob er um zwanzig Jahre älter geworden wäre.

Durch die Dienerschaft war der letzte Wunsch Sanoresys allgemein bekannt geworden, und nun interessierte man sich auf das lebhafteste dafür, ob die beiden Leidtragenden ihn auch erfüllen würden.

(Fortsetzung folgt.)